

Gesundheit und Arbeit der Buschauffeure

An der Branchentagung VPT Bus trafen sich mehrere Dutzend Chauffeure, um sich über die Arbeitsbedingungen auszutauschen und über Strategien, sich nicht unterkriegen zu lassen.

Seite 4

Was macht den öV einer Stadt attraktiv?

Lausanne braucht mehr S-Bahnen, damit weniger mit dem Auto in die Stadt gefahren wird, sowie Trams. Dies zeigt der Vergleich mit Bern und Zürich, wo der öV besser genutzt wird.

Seiten 12 bis 14



Marcel Ruoss

«Meldet Probleme der Peko oder Gewerkschaft wirklich!», sagt der neue Peko-Präsident Konzern.

Seite 24

Seit 10 Jahren ist die Unfalluntersuchungsstelle Bahnen und Schiffe UUS an der Arbeit

Aus Unfällen lernen

Passiert ein Unfall, sind sie zur Stelle: die Untersuchungsleiter der UUS. Im Zeitalter der liberalisierten Bahnen ist dies nicht mehr die Sache eines Unternehmens.

Viel häufiger sind unspektakuläre Fälle, aber kommt es zu einem Unfall mit grosser öffentlicher Wirkung, stehen Walter Kobelt und seine Männer von der Unfalluntersuchungsstelle plötzlich im Scheinwerferlicht der Medien. So etwa letzten Sommer beim schwe-

ren MGB-Unfall in Fiesch. «Mit guten Sicherheitsempfehlungen können wir aus einem Unglück etwas Positives herausholen», sagt Kobelt im Interview mit kontakt.sev.

pmo

Seiten 6 und 7



Auf der Suche nach Unfallursachen: Walter Kobelt untersucht ein betroffenes Fahrzeug.

ZUR SACHE

Kaum zu glauben, wie Astag-Präsident Adrian Amstutz denkt. Der oberste Lastwägel der Schweiz teilte letzte Woche der Öffentlichkeit mit, dass der Strassen-transport in den nächsten Jahren massiv zunehmen werde. Das bedeutet unter anderem einen steigenden Bedarf an Chauffeuren, und das macht dem untriebigen Berner Nationalrat Sorgen. Denn der Beruf ist

»Aber, aber, Herr Amstutz!«
Giorgio Tuti, Präsident SEV

nicht attraktiv; darauf weist auch der SEV seit vielen Jahren hin. Allerdings sind unsere Gründe nicht die gleichen wie die von Herrn Amstutz: Wir konstatieren einen überhohen Druck auf die Arbeitnehmer und schlechte Löhne. Amstutz hingegen führt den schlechten Ruf auf überlastete Strassen und eine «Überreglementierung des Chauffeurberufs» zurück. Das Rezept des SVP-Politikers lautet darum: Ausbildung vereinfachen, Vorschriften abbauen. So geht es ja wirklich nicht! Das Berufsbild noch schlechter machen, als es ohnehin schon ist, ist wohl die verkehrteste Logik, die einem einfallen kann. Genau das Gegenteil wäre erfolgreich: den Beruf aufwerten, indem er eine qualifizierte Ausbildung erhält – und anschliessend den ausgebildeten Chauffeuren einen Lohn bezahlen, der einem stolzen Beruf entspricht. Denn wir wissen es: So stolz unsere Lokführerinnen und Lokführer sind, so stolz sind auch die Chauffeure auf den Strassen. Sie haben es wahrlich nicht verdient, dass ihr eigener Verband den Beruf noch schlechter machen will.

KONGRESSVORBEREITUNG

Am 24. Mai findet der Kongress des SEV in Bern statt. Die Planung läuft auf Hochtouren. Ein Schwerpunkt werden Wahlgeschäfte sein; einerseits ist das Vorstandspräsidium zu wählen, wo sich Rinaldo Zobebe zur Wiederwahl stellt, das Vizepräsidium aber neu zu besetzen ist, andererseits wird die auf 5 Voll- und 2 Zusatzmitglieder verkleinerte Geschäftsprüfungskommission neu gewählt.

Antragsfrist 23. März

Die Frist für die Einreichung von Kongressanträgen läuft noch bis 23. März.

8. März 2011: 100 Jahre internationaler Frauentag

Frauen noch nicht am Ziel

■ 2011 feiert die Frauenbewegung gleich mehrere Jubiläen. Das Wichtigste ist der 20. Jahrestag des Frauenstreiks am 14. Juni, vorher kommt jedoch der internationale Frauentag.

Seite 3



NEWS

PEKO-WAHLPANNE

Die SBB hat in der Wahlbroschüre einzelne Wahlkreise der Peko Fläche der Division Personenverkehr zu wenig genau beschrieben. Die regionalen Verteilschlüssel der Sitze innerhalb dieser gesamtschweizerischen Wahlkreise führten zu verschiedenen Missverständnissen und entsprechen nicht dem GAV. Die SBB hat inzwischen die Anpassungen vorgenommen; für Kandidierende, die nicht Gewerkschaftsmitglied sind, ändern sich deshalb teilweise die Unterschriftenzahlen.

SGB-PRÄSIDENT
WILL IN STÄNDERAT

Paul Rechsteiner, Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes und SP-Nationalrat aus St. Gallen, kandidiert im Herbst für den Ständerat. Dies haben SP und Gewerkschaftsbund St. Gallen gemeinsam mitgeteilt.

ZENTRALBAHN-
LERNENDE IN SPIEZ

Die Zentralbahn schickt ihre Lernenden künftig für die ersten zwei Ausbildungsjahre in die Lehrwerkstätte von Login in Spiez. Polymechaniker- und neu auch Automatik-Lehrlinge erhalten dort in den ersten beiden Jahren eine Grundausbildung, die sie anschliessend in den Zentralbahnwerkstätten in Stansstad und Meiringen vertiefen.

RBS LEGT ZU

Der Regionalverkehr Bern bis Solothurn RBS beförderte 2010 rund 500 000 Fahrgäste mehr mit den Zügen, Bussen und Trams als im Vorjahr, eine Zunahme von 2 Prozent. Insgesamt fuhren rund 26,2 Millionen Personen mit der RBS, 20,3 Millionen mit der Bahn, 5,9 Millionen mit dem Bus.

KLARSTELLUNG

Die Direktion von Symova, der Nachfolgeorganisation der Ascoop, legt Wert auf die Feststellung, dass die im Dossier in *kontakt.sev* 3/11 geäusserte Kritik an der Geschäftsführung bei Ascoop frühere Stelleninhaber betrifft und nicht an die jetzige Führung gerichtet ist.

Vorstand SEV diskutierte Entwicklungsszenarien

Nur Werbung nützt

Der SEV kann die nächsten zehn Jahre finanziell gut überstehen. Aber dazu braucht es grosse Anstrengungen. Alles hängt nämlich von der Mitgliederzahl ab.

Finanzchef Ruedi Hediger präsentierte dem Vorstand verschiedene Entwicklungsszenarien für die nächsten zehn Jahre. Das düsterste allerdings reicht nicht so weit: Wenn es dem SEV nicht gelingt, den Mitgliederbestand mindestens zu stabilisieren und sich die Kosten in bisherigem Mass entwickeln, reichen die Reserven nicht so weit.

Die Mitgliederentwicklung ist die alles entscheidende Grösse: Bleibt sie stabil oder kann sie gar gesteigert werden, ist zwar ein gewisser Abbau an Reserven erforderlich, aber nicht in einem Ausmass, das für den SEV bedrohlich werden könnte. Nur ist das leichter gesagt als getan. Seit zwei Jahren schafft es der SEV, bei den Aktivmitgliedern mehr Ein-

tritte als Austritte zu registrieren, und dennoch nimmt die Mitgliederzahl um rund 1000 Personen jährlich ab. Die Verluste durch den Tod von Pensionierten werden nicht ausgeglichen, was Jahr für Jahr Einnahmeneinbusen von über 100 000 Franken bewirkt.

Welcher Preis, welche Leistung?

Den rückläufigen Einnahmen stehen Bedürfnisse der Mitglieder gegenüber, die eher einen Ausbau im Gewerkschaftspersonal erfordern. Denn die Mitglieder- und Sektionsbetreuung gewinnt an Bedeutung. In den Regionen, die durch Regionalsekretariate betreut werden, zeigt sich der Erfolg. Deshalb sind schon länger Pläne vorhanden, für weitere Gebiete Regionalsekretäre einzusetzen.

Ruedi Hediger zeigte jedoch auch auf, dass der Mitgliederbeitrag des SEV deutlich tiefer liegt als bei den andern grossen Gewerkschaften des SGB. Ob sich daraus ableiten lässt, dass die Mitglieder bereit wären, mehr zu bezahlen, liess er offen.

Werben, werben, werben

Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz, Projektleiter Werben und Organisieren, informierte über die Projekte im laufenden Jahr. Er kündigte an, dass eine attraktive Aktion für die Mitgliederwerbung geplant sei, deren Auflösung aber erst am 11. November 2011 erfolge. Vermehrt werden sich die Gewerkschaftssekretäre in diesem Jahr an den Arbeitsplätzen der Mitglieder zeigen, um direkt auf ihre Anliegen eingehen zu können. Zudem werden die Kurse für Sektionsverantwortliche ausgebaut; diese stossen auf äusserst grosses Interesse.

Varianten prüfen

Der Vorstand entschied, sich Varianten aufzeigen zu lassen, welche Möglichkeiten beim Ausbau des Sekretariats bestehen, und wie sich Massnahmen beim Mitgliederbeitrag auswirken, so allenfalls auch die Einführung eines nach Lohnhöhe abgestuften Beitrags. An seinem Seminar im Herbst will der Vorstand das Thema vertieft behandeln.

Peter Moor

VORSTAND IN
KÜRZE

Gewerkschaftssekretär Hans Bieri hat seinen Rücktritt aus dem **Verwaltungsrat der SBB** angekündigt. Er erreicht nach 12 Jahren als Personalvertreter die Amtszeitgrenze. Der SEV als weitaus grösste Gewerkschaft innerhalb der SBB wird diesen Sitz wiederum beanspruchen; die kleineren Partner der Verhandlungsgemeinschaft haben dazu grünes Licht gegeben. Der Vorstand erteilt der Geschäftsleitung den Auftrag, dem Bundesrat einen Zweivorschlag für die Nachfolge zu unterbreiten.

Der Vorstand hat weiter den erneuerten **Gesamtarbeitsvertrag der Ferrovia Lugano-Ponte Tresa** bestätigt. Nach deutlichen Verbesserungen im Jahr 2008 beschränkt sich die Entwicklung diesmal auf einzelne Höherstufungen. Das Personal ist damit einverstanden, zumal sowohl für die Pensionskasse als auch für die Zulagen gute Lösungen gefunden wurden.

Verabschiedet wurde **Joelle Biolley**, die die Jugendkommission als Ersatzmitglied im Vorstand vertrat. Sie verlegt ihren Arbeitsort nach Peking. Ihr Nachfolger wird Stefan Bruderer.

Sorgen bei den Unterhaltszentren im Tessin bestehen weiter

Viel Arbeit, weiterhin Probleme

Das Industriewerk Bellinzona bleibt ein Sorgenkind. Und auch die Werkstätte in Chiasso bangt.

Erneut lud die Personalkommission des Industriewerks Bellinzona zu einer Personalversammlung in die Malerei, und fast alle kamen. Die Anspannung war fast greifbar, denn die Sorgen sind geblieben. Zwar ist das Industriewerk seit letztem Jahr sehr gut ausgelastet, aber die Abläufe funktionieren nicht richtig. Viele Mitarbeiter sind besorgt über die zahlreichen Wechsel im Kader.

Die Personalkommission und die Gewerkschaftsvertreter informierten die Ver-

sammlung über einen Brief, mit dem sie die Leitung von Personenverkehr Operating auf Missstände hinweisen, die das gesunde Wachstum des Werks behindern.

Das Personal äusserte in der Versammlung seine Besorgnis darüber, dass wieder zunehmend Temporärpersonal eingesetzt wird, bereits wieder über 100 Personen.

Chance ergreifen

Während die SBB von einer verbesserten Kostendeckung spricht, ist das Personal eher der Meinung, dass das Unternehmen eine grosse Chance verpasse, weil es den Aufschwung des Güterverkehrs und die zusätzlichen Anforderungen an den Unterhalt nach dem Unfall von Viareg-

gio 2009 nicht genügend ausnütze. Es gäbe einen externen Markt, den die SBB er-

folgreich bearbeiten und damit zusätzliche Aufgaben ins Tessin holen könnte. *Gi/pmo*

CHIASSO MIT SORGEN

Auf-, nicht abbauen

Die Unterhaltswerkstätte in Chiasso leidet unter verschiedenen Entwicklungen im Schienengüterverkehr. Einerseits hat Hupac einen grossen Teil seiner Aufträge abgezogen und macht den Unterhalt nun selbst in Gallarate, andererseits hat SBB Cargo International den Einzelwagenladungsverkehr in Italien aufgegeben, was die Aufträge in Chiasso reduzieren dürfte. An einer Versammlung

in Chiasso haben nun die interessierten Kreise das Thema diskutiert. Sowohl der Stadtpräsident von Chiasso als auch mehrere Tessiner Grossräte haben ihre Unterstützung zugesagt. In Chiasso hat man viele Stellen von Bundesbetrieben verloren, nun ist man nicht mehr bereit, einfach zuzuschauen. Als Lösung drängt sich auch nach Ansicht der Professoren der Tessiner Universität eine Zusammenarbeit mit dem IW Bellinzona auf.

Gi/pmo

8. März 2011: 100 Jahre internationaler Frauentag

100 Jahre reichen nicht

Der 8. März ist internationaler Tag der Frauen – seit 100 Jahren. Viele Forderungen sind seither erfüllt worden, andere bleiben aktuell, und weitere sind dazugekommen.

2011 kann die Schweiz verschiedene Jahrestage begehen: Seit 40 Jahren haben auch die Frauen das Stimm- und Wahlrecht, seit 30 Jahren ist die Gleichstellung in der Verfassung verankert, seit 25 Jahren ist das Gleichstellungsgesetz in Kraft.

Zu feiern gibt es auch auf dem internationalen Parkett: nämlich am 8. März hundert Jahre internationaler Frauentag. Initiiert wurde der erste Frauentag am 19. März 1911 von der deutschen Sozialistin Clara Zetkin (1857–1933). Er fand in Dänemark, Deutschland, Österreich, der Schweiz (!), Ungarn und den USA statt. Millionen von Frauen beteiligten sich.

Seit 1975 etabliert

1975, im internationalen Jahr der Frau, richteten die Vereinten Nationen erstmals

am 8. März eine Feier aus, die den Frauenrechten gewidmet war. Im Lauf der Jahre entwickelte sich der Frauentag zu einem Tag der Solidarität unter den Frauen aller Schichten und politischen Ausrichtungen.

Forderungen an die regionale Lage angepasst

Die Forderungen orientieren sich jedes Jahr an der aktuellen politischen Lage. Es sind heute zum Teil immer noch die Gleichen wie am Ursprung des Frauentags: Arbeitsschutzgesetze, Wahl- und Stimmrechte der Frauen, gleicher Lohn bei gleicher Arbeitsleistung, die Festsetzung von Mindestlöhnen sowie bessere Löhne überhaupt, der Achtstundentag, aber auch eine Verbesserung der unzumutbaren Wohn- und Lebensbedingungen.

Neue Forderungen kamen hinzu: straffreier Schwangerschaftsabbruch, bessere Bildungschancen für Mädchen, gegen Gewalt an Frauen,

gegen weibliche Genitalverstümmelung und Kinderheirat.

365 Frauentage im Jahr

Die luxemburgische Europakommissarin Viviane Reding und die deutsche Feministin Alice Schwarzer meinen zu Recht: «Solange wir einen Frauentag feiern müssen, bedeutet das, dass wir keine Gleichberechtigung haben. Das Ziel ist die Gleichberechtigung, damit wir solche Tage nicht mehr brauchen. Machen wir aus dem einen Frauentag 365 Tage für Menschen, Frauen wie Männer!»



Weil es aber noch nicht so weit ist, braucht es einen neuen Gleichstellungsschub in der Schweiz. Diesen wollen die Frauen zusammen mit den engagierten Männern am 14. Juni 2011 anschieben. *ba/pmo*

BILD DER WOCHE



«Güter auf die Bahn» ist und bleibt das Grundmotto der Alpeninitiative. Jetzt präsentiert diese ein Verkehrskonzept für den Verkehr am Gotthard nach Inbetriebnahme des Gotthard-Basistunnels. Es sieht nichts weniger als ein Lastwagenverbot im Strassentunnel vor, kombiniert mit einer Verladepflicht durch den neuen Tunnel. Um Platz für die drei Zugpaare pro Stunde zu bekommen, die diese «Kurz-Rola» benötigen würde, schlägt die Alpeninitiative vor, dass stündlich zwei Güterzüge weiterhin die Bergstrecke befahren.

MEINE MEINUNG

Auf der Schulbank

Ende letzten Jahres gab es beim Zugpersonal eine interne Ausschreibung für Reisezugbegleiterinnen international. Diese würden dann auch in Deutschland und Österreich fahren, nach München, Stuttgart und Innsbruck. Nun sitzen wir in einer kleinen Gruppe im Seminarraum mit einem österreichischen Trainer, welcher uns unter anderem die Merkmale der unzähligen Formen der Rabattkarten in Österreich erklärt. Im wahrsten Sinne des Wortes sind wir wieder auf der Schulbank gelandet, lernen Geografie, tarifliche Bestimmungen und natürlich deren Ausnahmen.

Zuerst lernen wir alles über die Österreichischen Bundesbahnen, später dann alles über die Deutsche Bahn. Es ist viel Stoff und macht Spass. Natürlich vergleichen wir alles mit den schweizerischen Gegebenheiten. Immer wieder merkt man, dass Österreich, obwohl ein Nachbarland, doch eine vollkommen andere Mentalität hat. Sie nehmen zum Beispiel viel Rücksicht auf den Begriff Familie, das heisst, Familien mit Kindern bekommen sehr viele Vergünstigungen.

Ich finde es spannend, wieder eine neue Bahn kennenzulernen, Unterschiede und Gleichheiten im Tarif und Fahrdienst. Die Deutsche Bahn kenne ich ja schon von meiner Ausbildung her, dort war eher alles strikt geregelt nach den Richtlinien. Sie sind sehr an ihr Image gebunden.

Die SBB ist konsequent in vielen Dingen, doch sie kommt den Reisenden sehr entgegen, was viele gute Seiten hat, denn nicht umsonst hat sie den besten Ruf in Europa. Sie hat Tradition und hält sich immer konstant an der Spitze. Die ÖBB wirkt wie eine stille, stolze Bahn, die mit einfachen, aber wirksamen Methoden ihre Bestimmungen durchsetzt bzw. schon immer durchgesetzt hat und dabei auch bleibt.

Natürlich ist das meine Sichtweise, es gibt andere Meinungen, vor allem über die SBB. Gerade deswegen ist es gut, wenn man so viele unterschiedliche Bahnen kennenernt, denn dann kann man auch mal über den Tellerrand schauen. Man gerät ins Grübeln: – Nicht schlecht, wie sie es machen. – Hm, warum machen sie es kompliziert, wenn es auch einfacher geht? – Siehst du, das ist wie bei uns. Oder: – Hm, irgendwann werden wir uns das auch noch anschauen.

Noch ist alles Theorie, aber ich freue mich schon auf die Praxis und bin gespannt, wie sie umgesetzt wird. Denn vor Ort herrscht manchmal ein ganz anderes Klima als im Seminarraum.

Sabrina Tessmer



Branchentagung VPT Bus in Olten

Belastbarkeit ja, Resignation nein!

Um mit beruflichen Belastungen fertig zu werden, sind spezielle Techniken nötig – das ist das Feld der «Resilienz», wie die Psychologen dieses Gebiet nennen. Wenn eine ganze Gruppe mit einem Problem kämpft, sind aber gewerkschaftliche Aktionen gefragt.

Als Patrizia Rizzo die rund 40 Delegierten, die an der Branchentagung VPT Bus vom 23. Februar teilgenommen haben, fragte: «Was macht Ihre Arbeit schwierig?», erwartete sie nicht eine derartige Lawine an Klagen. Das kommt auf Buschauffeure zu, wenn sie sich hinter

Steuer setzen: Beschimpfungen, Verkehrsdichte, Schwierigkeiten, den Fahrplan einzuhalten, Tage mit 13- bis 14-Stunden-Schichten in gewissen Unternehmen. «All dies in der Schweiz!», rief Patrizia Rizzo erschrocken aus. Die Doktorin der Philosophie ist Coach und Mitarbeiterberaterin.

Stresstoleranz erhöhen

Mehrere Delegierte wiesen darauf hin, dass ihnen die Arbeit trotz allem auch viel Befriedigung bringt: Anerkennung der Kunden, Unabhängigkeit, Freude an der Arbeit im Service public. Patrizia Rizzo wies darauf hin, dass es wichtig ist, genau zu unterscheiden zwischen dem, was geht, und dem, was nicht geht. Man muss sich abgrenzen können, sei-



Ernst Rufener, Buschauffeur bei STI (Mitte), war es, der Patrizia Rizzo zur VPT-Bus-Tagung eingeladen hat. Christian Fankhauser (rechts) präsentierte die Ergebnisse zur Umfrage über die Gesundheit und Arbeit der Chauffeure.



Sechs Tessiner kamen nach Olten, v. l. n. r.: Bruno Mencarelli, Angelo Stropini (Gewerkschaftssekretär, amtierte als Übersetzer), Fabrizio Frusetta, Calogero Conti-Nibali, Igor Sassi und Peter Bernet. Ausser Kollege Frusetta, der bei FART-Locarno arbeitet, fahren alle bei TPL-Lugano. Beide Unternehmen waren schnell beim Anbringen der «Aggressionskleber».

ne Stresstoleranz erhöhen. Ein ausgeglichenes Leben und etwas Sport können helfen, die «Resilienz» zu erhöhen, jene Fähigkeit, etwas abprallen zu lassen, wenn man sich von einem Problem aufgegriffen fühlt.

Kongressantrag

Die Kollegen der Busbranche haben nicht die ganze Tagung damit verbracht, in sich hineinzuschauen – die gewerkschaftliche Arbeit ging nicht vergessen. Nachdem SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger den Stand der Dinge bei der Revision des Arbeitszeitgesetzes dargelegt hatte, kündigte Johan Pain an, dass die Sektion VPG TL dem Kongress einen Antrag vorlegen werde, der fordere, in die Arbeitszeitverordnung das Recht auf eine Pause an

der Busendhaltestelle aufzunehmen. Diese müsste einem Zehntel der Dauer der Linienfahrzeit entsprechen (1 Stunde Fahren = 6 Minuten Pause). Die Resilienz ist gut, um an sich selber zu arbeiten, die gewerkschaftliche Arbeit zielt darauf ab, dass alle profitieren können. Die Branchentagung VPT Bus zeigt den Weg. AC/pan.

INFO

Der Vorstand der VPT-Branche Bus setzt sich wie folgt zusammen: Johan Pain (tl), Gilbert D'Alessandro (tpf), Vincent Leggiero (tgg), Peter Bernet (TPL) und Ernst Rufener (STI). Der Jahresbericht der Branche ist erhältlich auf www.sev-online.ch/aktuell

UMFRAGE ÜBER GESUNDHEIT UND ARBEIT

Christian Fankhauser stellte erste Ergebnisse der Umfrage der Branche VPT Bus vor, die mehr über die beruflichen Belastungen der Chauffeure in Erfahrung bringen wollte. Auf den rund 800 ausgefüllten Fragebogen beklagten über 80% der Chauffeure Arbeitstage mit zu langen Dienstschichten. «Eine Kampagne des SEV gegen diese exzessive Festlegung der Arbeitszeit wäre sehr angebracht», stellte der Gewerkschaftssekretär fest. Wenn man weiss, dass die Arbeitgeber das Arbeitszeitgesetz lockern wollen, wird das Begehren schwierig durchzubringen sein. Nein zur Resignation!

Unternehmen wollen Kleber nicht in den Bussen anbringen

Rolf Gartenbein (SG), Erich Stocker (AG) und Urs Steiger (ZH) beklagten sich an der Tagung darüber, dass ihre Unternehmen es ablehnen, die Kleber in ihren Bussen anzubringen, die die Fahrgäste darauf hinweisen, dass die Urheber von Aggressionen von Amtes wegen verfolgt werden. Die Sensibilisierungskampagne wurde vom SEV und vom VöV in Zusammenarbeit mit dem BAV lanciert, die Weigerung von RTB, AAR bus+bahn und ZV ist unverständlich. AC/pan.



Rolf Gartenbein, RTB.

Strafbare Handlungen (Beschimpfungen, Drohungen und Tätlichkeiten) gegen das Fahrpersonal werden von Amtes wegen durch die Polizei verfolgt. (Menschenbelästigungsgesetz Art. 59)

 Tout individu auteur d'agressions verbales ou physiques à l'encontre du personnel de conduite fera l'objet de poursuites judiciaires. (Art. 59 de la loi sur le transport des voyageurs)

I reati (ingiurie, minacce e vie di fatto) commessi nei confronti del personale conducente sono perseguiti d'ufficio dalla polizia. (In base all'art. 59 della legge sul trasporto viaggiatori)



Erich Stocker, AAR bus+bahn.



Urs Steiger, ZVV.

STIMMEN VON ZUS (RÜCK- & AUSBLICK)

Urs Zbinden (29) war enttäuscht darüber, wie gewisse Kantonsräte die ZuS als Auslaufmodell abqualifizierten und leichthin für die Streichung der 200 Stellen stimmten «ohne zu wissen, was das wirklich bedeutet». Immerhin sei es aber gelungen, eine öffentliche Diskussion über den Kundendienst im öV und den Nachtzuschlag zu lancieren und die SBB zu mehr Zugeständnissen bei den Jobangeboten zu bewegen. Mehr Druck, etwa mit Verzicht auf Einnahmensicherung, hätte vielleicht noch mehr bewirkt, denkt er. Er hat eine Sprachlehrerstelle gefunden und ist bereits nicht mehr ZuS.

Bruno Anderegg (45) ist ZuS seit sieben Jahren. Zuvor war er im Detailhandel tätig. Er hat vier Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren und arbeitete bisher zu 70 %, die Frau zu 50 %. Am Mitarbeitergespräch verwies ihn der Vorgesetzte auf die Möglichkeit, sich zum Reisezugbegleiter (RZB) weiterzubilden. Das würde ein 100 %-Pensum während 6 Monaten bedeuten, und er würde künftig vor allem am Tag arbeiten. Nun muss er mit der Frau entscheiden, ob das für die Familie drinliegt. Die Zusage für die RZB-Ausbildung hat er noch nicht. Den nötigen Französischkurs würde die SBB bezahlen. Andere Alternativen wurden ihm bisher nicht aufgezeigt. Obwohl er seine Stelle nun doch verliert, findet er, dass es richtig war, zu kämpfen und die Öffentlichkeit auf den Kundendienstabbau und die Situation der Betroffenen aufmerksam zu machen.

Monika Weber (42) ist ZuS seit 4 ½ Jahren und beginnt im Mai ihre RZB-Ausbildung. Die Französischprüfung hat sie schon vor drei Jahren gemacht (nötig als ZuS). Für die 2. Sprachprüfung hat sie Zeit bis 1 Jahr nach der Ausbildung.

Roger Gander (46), der erst 2010 die ZuS-Ausbildung abschloss, würde gerne mal die RZB-Ausbildung machen, hat jedoch noch beide Sprachprüfungen vor sich. Er kann vielleicht zur Frequenzerhebung wechseln, hofft aber noch ein wenig auf eine Stelle als Regionalzugbegleiter. Auf jeden Fall möchte er bei der Bahn bleiben und ist örtlich flexibel, da er keine Familie hat. *Fi*

Nach der Niederlage im Zürcher Kantonsparlament ziehen SEV und Zugchefs/innen S-Bahn Bilanz

«Der Kampf hat sich doch gelohnt»

Am 14. Februar hat der Zürcher Kantonsrat mit seinem Nein zur durchgehenden S-Bahn-Begleitung abends und in der Nacht die Abschaffung der Zugchefs/innen S-Bahn besiegelt. «Dagegen zu kämpfen hat sich dennoch gelohnt», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Arne Hegland im Interview.

kontakt.sev: Die Politik hat entschieden, die Zugchefs/innen S-Bahn abzuschaffen. Haben die ZuS und der SEV vergeblich gekämpft?

Arne Hegland: Nein, denn es lohnt es sich immer, sich für seine Haut zu wehren. Vereint haben wir gegen die Aufhebung der ZuS-Stellen gekämpft, denn das sind alles auch persönliche Schicksale. Zudem haben wir viele Bahnkundinnen und die Minderheit des Parlaments davon überzeugt, dass es die richtige Lösung gewesen wäre, die ZuS ins neue Sicherheitskonzept einzubauen. Der Zürcher Verkehrsverbund ZVV, die SBB und der Kantonsrat haben hier einen Fehlentscheid getroffen und werden irgendwann darauf zurückkommen müssen. Und es ist auch ökonomisch ein Unsinn, wenn man Fachleute ausbildet (noch bis letzten Herbst!) und diese dann in kürzester Zeit wieder ab-



Nach dem Kantonsratsentscheid war auf der Tribüne die Enttäuschung gross.

zieht und ihr Berufsbild einfach abschafft. Die SBB hat sehr viel Geld in diese Ausbildungen investiert ...

... und das geht jetzt verloren ...

Ja, teilweise. Teilweise haben ZuS die Chance, Reisezugbegleiter/in zu werden, wo sie ihre Ausbildung und ihre Berufserfahrung gewinnbringend einsetzen können.

Doch die Stellen werden Ende Jahr aufgehoben ...

Ja, aber die SBB ist gemäss GAV verpflichtet, für diese Leute Lösungen zu finden, wie zum Beispiel die Ausbildung als Reisezugbegleiter/in. Doch die SBB hat immer noch nicht kommuniziert, was sie mit jenen ZuS machen will, die Ende Jahr noch keinen Job haben. Das verunsichert vor allem die älteren Mitarbeiter/innen stark. Müssen sie nun minderqualifizierte Arbeit annehmen

oder landen sie sonst auf einem Abstellgleis? Daran ist die SBB aber auch nicht besonders interessiert, da der GAV den ZuS Lohnbesitzstand garantiert. Sie strebt deshalb – mit sanftem Druck – für diese Leute Austrittsvereinbarungen an.

Wie viele ZuS haben bereits eine neue Stelle gefunden?

Von den 210 ZuS haben bis Anfang Februar 59 die Zusage zur Weiterbildung als Reisezugbegleiter/in erhalten, wobei der Medical Service noch Vorbehalte machen kann. Einige haben extern oder SBB-intern eine andere Stelle gefunden. Etwa zwei Drittel sind noch auf der Stellensuche.

Eine gleichwertige Stelle zu finden, dürfte nicht einfach sein ...

Nein, denn viele ZuS haben diesen Job bewusst gewählt, weil sie teilzeitlich und

nachts arbeiten konnten, wenn zum Beispiel ihre Partner/innen zu Hause bei den Kindern waren. Für viele ist daher eine Stelle als Reisezugbegleiter/in nicht ideal – und es gibt auch nicht genug solcher Stellen für alle, schon gar nicht in Zürich. Das gilt auch für die Stellen als Frequenzerheber/in (FQ), Zugchef/in Regionalverkehr (ZuR) oder Präventionsassistent/in. Um zur Transportpolizei zu wechseln, muss man zudem eine Polizeischule machen, und das ist nicht jedermanns Sache.

Was tut der SEV für die ZuS?

Wir pochen im Begleitausschuss auf gute Lösungen für alle und bieten ihnen Begleitung bei Mitarbeitergesprächen sowie beruflichen Rechtsschutz an. Schwierig wird es besonders für jene Leute, die nicht eine der oben erwähnten Stellen erhalten haben oder schon älter sind. Etliche sind schon gegen 60 Jahre alt und können den Job nicht mehr so leicht wechseln. Ihnen hat die SBB zum Teil nahegelegt, sich extern umzuschauen, es sei eine Abgangsentschädigung denkbar. Da passieren zum Teil nicht sehr feinfühligere Sachen, und die Betroffenen müssen aufpassen, nicht übers Ohr gehauen zu werden.

Was nimmst du von den vielen ZuS-Aktionen besonders mit?

Obwohl von Anfang an klar war, dass es schwierig werden würde, das Sicherheitskonzept noch zu ändern, haben sich viele ZuS gewehrt und sich dabei nicht entmutigen lassen. Das hat mich sehr beeindruckt. Wir hatten eine gute Stimmung zusammen, es gab ein gutes Gemeinschaftsgefühl. Ich denke, es tut jedem gut, mal so einen Arbeitskampf mitzerleben, auch wenn man ihn am Schluss verliert.

Interview: Markus Fischer



Der «Empfang» der Parlamentarier/innen am 14. Februar war nur die letzte vieler Aktionen der ZuS gegen ihre Abschaffung seit deren Ankündigung am 31. August: Demo vor der ZVV-Verwaltung, Unterschriftensammlung für die Petition an den ZV und deren Übergabe, Mahnwachen, Information der Fahrgäste, eigener Blog zuforever.blogspot.de usw.

Zur Zukunft der ZPV-Sektion Regionalverkehr Ost findet am 10. März um 13 Uhr im Volkshaus Zürich eine Generalversammlung statt – siehe Agenda-Seiten in dieser Zeitung.



„Es wird immer Unfälle geben. Keine menschliche Tätigkeit ist fehlerfrei.“

Walter Kobelt, Leiter UUS

Maschineningenieur Walter Kobelt leitet die Unfalluntersuchungsstelle Bahnen und Schiffe im Uvek

«Unsere Empfehlungen sind machbar und bezahlbar»

Seit 10 Jahren gibt es für Bahnen und Schiffe in der Schweiz die Unfalluntersuchungsstelle, wie sie in der Luftfahrt schon lange üblich war. Sie erstellt Berichte mit Empfehlungen, die dazu beitragen sollen, dass weniger Unfälle geschehen.

kontakt.sev: Herr Kobelt, die Aufgabe Ihrer Stelle ist es, künftige Unfälle zu vermeiden. Hat Ihre Arbeit dies tatsächlich bewirkt?

Walter Kobelt: Unsere Abschlussberichte enthalten am Schluss immer Sicherheitsempfehlungen, und diese werden zum grössten Teil umgesetzt. Persönlich habe ich den Eindruck, dass die Unfallzahlen in den letzten Jahren rückläufig waren.

Sie können Empfehlungen abgeben, aber keine Anweisungen aussprechen?

Unsere Empfehlungen gehen an das Bundesamt für Verkehr, das diese als verbindlich erklären kann. Dann müssen die Unternehmen sie umsetzen. Aber die Unternehmen warten in der Regel nicht, bis das BAV eine Empfehlung als verbindlich erklärt. Ich führe das auch darauf zurück, dass wir Empfehlungen abgeben, die machbar und bezahlbar sind.

Es stellt sich die Frage zwischen Sicherheit und Rentabilität, anders gesagt: Was darf ein Menschenleben kosten?

Ich bin der Meinung, dass es immer Unfälle geben wird. Keine menschliche Tätigkeit ist fehlerfrei. Die Mittel für die Sicherheit sind beschränkt; jeder Franken kann nur einmal ausgegeben werden. Es wäre unsinnig, wenn wir nach einem einzigen Un-

BIO

Maschineningenieur **Walter Kobelt** ist 59-jährig. Nach dem Studium an der ETH arbeitete er in der Mess- und Regeltechnik, zweieinhalb Jahre davon in Australien. 1984 kam er zur SBB, wo er eine verkürzte Lokführerausbildung absolvierte und danach in der Hauptwerkstätte Yverdon und bei der Zugführung des Kreises III als Ingenieur arbeitete; 1989 wurde er Betriebsleiter der Hauptwerkstätte Zürich. 2000 wechselte er als Leiter zur neu geschaffenen UUS. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. In der Freizeit zieht es ihn nach oben und unten: Er ist Mitbesitzer eines Sportflugzeugs, das er selber regelmässig fliegt, zudem betreibt er Modellflug und taucht.

fall für einen Feldweg eine Unterführung empfehlen würden, denn mit dem gleichen Geld kann andernorts etwas gemacht werden, das viel mehr für die Sicherheit nützt.

Das ganze System kommt ursprünglich aus der Luftfahrt. Weshalb wurde es bei den Bahnen erst so spät eingeführt?

Der Luftverkehr war schon immer international. Bei den Eisenbahnen hatte man dagegen lange Zeit die Staatsbahnen mit ihrem weitgehend geschlossenen

System, wo die Bahnen die Sicherheit selbst verantworteten. Nun haben wir ganz andere Konstellationen. Ich erinnere mich an eine Entgleisung vor mehreren Jahren im Badischen Bahnhof in Basel, also auf Schweizer Boden. Die Infrastruktur gehört der Deutschen Bahn. An der Spitze des Zuges war eine Lok der HGK, die diese von Adranz geleast hatte mit einem Lokführer aus Dresden. Die Trasse hatte SBB Cargo bestellt, und die Güter gehörten ganz verschiedenen Firmen. Das ist die heutige Situation. Deshalb wurden externe, unabhängige Stellen geschaffen.

Sie sind praktisch Tag und Nacht auf dem Sprung. Was erwartet Sie, wenn Sie ausrücken müssen?

Das kann sehr verschieden sein. Ich habe schon äusserst tragische Fälle erlebt; am schlimmsten wohl der Fall, als zwei Burschen, Brüder, auf einem Bahnübergang unter den Zug kamen und getötet wurden. Ich habe aber auch schon einem Eisenbahner sagen müssen, er sei soeben das zweite Mal geboren worden, weil er so viel Glück hatte. Manchmal können wir in einer warmen Halle arbeiten, das andere Mal stehen wir stundenlang im strömenden Regen.

Man hört meist von den spektakulären Unfällen; das dürfte aber eine Minderheit sein?

Ja, vieles ist nicht auffällig. Wir gehen natürlich nicht in jedem Fall vor Ort. Wir klären zuerst telefonisch ab, ob etwas geschehen ist, bei dem es uns braucht, um einen Bericht darüber zu machen.

Wie ist es mit Suiziden?

Wir werden jeweils informiert. Wo nicht klar ist, ob es sich um einen Unfall handelt, untersuchen wir den Vorfall.

Sie kommen viel mit dem Leid der Menschen in Kontakt. Wie gehen Sie damit um?

Wenn wir dazukommen, ist der Unfall passiert und lässt sich nicht mehr rückgängig machen.

Aber wir können aus dem Unfall etwas Positives herausholen, wenn wir gute Sicherheitsempfehlungen formulieren und gleiche Unfälle verhindern. Natürlich geht es manchmal unter die Haut, aber wir können es verarbeiten. Wir sind ja auch nicht die Ersten am Unfallplatz.

Erhalten Sie die Fälle sofort und korrekt gemeldet?

Die grösseren Unternehmen verhalten sich sehr korrekt. Bei kleineren Bahnen oder Seilbahnen harzt es gelegentlich eher noch. Da kann es vorkommen, dass wir erst aus den Medien von einem

Vorfall erfahren, dann schalten wir uns nachträglich ein.

Weshalb ist ihre Meldestelle bei der Rega?

Sie war für die Luftfahrt schon bei der Rega, und da haben wir uns einfach angeschlossen. Das hat sich sehr gut bewährt.

Bei den spektakulären Fällen werden Sie von den Medien jeweils früh um Auskünfte angefragt, und Sie liefern schnell Informationen. Weshalb?

Die Öffentlichkeit hat ein Anrecht auf Information. Wenn ich nichts sage, fragen die Medien jemand anderes, die «Eisenbahnexperten»,

„Die Öffentlichkeit hat ein Anrecht auf Informationen.“

Walter Kobelt, Leiter UUS

und es beginnen die Spekulationen. Ich enthalte mich aber strikte jeglicher Urteile. Das ist nicht immer ganz einfach, aber inzwischen habe ich da einige Übung.

Es kommt dann aber vor, dass andere Stellen, so zum Beispiel letzten Sommer nach dem Unfall in Fiesch der SEV, Ihnen Vorverurteilungen vorwerfen ...

Es kann vorkommen, dass gewisse Medien trotz präziser Information daraus Geschichten machen, die völlig anders herauskommen, und dann lässt sich dieser Vorwurf natürlich nicht vermeiden. Da rege ich mich auch darüber auf.

INTERVIEW



Die persönliche Warnweste schafft Klarheit: Die Untersuchungsleiter der UUS sind zu erkennen, auch ihr Chef Walter Kobelt.

Treffen Sie in der Regel klare Situationen an?

Ja, es ist meist recht schnell klar, was geschehen ist. Aber damit geben wir uns nicht zufrieden und öffnen den Blickwinkel. Gerade in diesem Fall in Fiesch haben

wir trotz recht klarer Situation sehr vieles weiter untersucht, um uns nicht den Vorwurf gefallen lassen zu müssen, wir hätten nicht genau hingeschaut. Aber irgendwann kommt auch der Moment, wo die Öffent-

lichkeit von uns eine Aussage erwartet.

Dann geben Sie jeweils Ihren Bericht ab, und dieser wird auch einbezogen, wenn es zu einem Strafverfahren kommt. Ich erinnere mich an einen Fall

– eine Kollision in Oerlikon –, wo das Gericht sich deutlich von Ihrem Bericht distanziert hat. Was heisst das für Sie?

Das war ein spezieller Fall: Wir konnten zwar die Abläufe darstellen, aber nicht die Kausalität herstellen. Wir beschrieben dort den wahrscheinlichen Unfallablauf, aber beweisen konnten wir das nicht. Aber auch in diesem Fall war es so, dass unser Bericht dann für die Instruktion gebraucht wurde und für klarere Anweisungen sorgte.

Wie ist generell Ihr Verhältnis zu den Unternehmen?

Mir scheint es gut, und das höre ich auch von den Unternehmen. Wir sind klar ein Dienstleister; wir stehen nicht oberhalb der Unternehmen, sondern auf gleicher Augen-

höhe. Dadurch haben wir ein gutes Einvernehmen. Wir sind auch recht oft im Führerstand unterwegs; da geht es nicht um Überwachung, sondern darum, dass wir unsere Strecken- und Fahrdienstkenntnisse aufrechterhalten. Wir müssen den Betrieb kennen!

Aber am Anfang galten Sie doch bei den Bahnen als Eindringlinge!

Das stimmt! Das waren wir ja auch... Zuvor hatten die Bahnen das alles in den eigenen Händen, und dann kam plötzlich eine externe Stelle, die das Recht hatte, alles anzuschauen, allenfalls gar etwas zu beschlagnehmen. Da mussten sie sich zuerst daran gewöhnen.

DIE UNFALLUNTERSUCHUNGSSTELLE BAHNEN UND SCHIFFE UUS

Die Stelle wurde bei der Umwandlung der SBB ins Eisenbahngesetz aufgenommen, seit dem 1. Oktober 2000 ist sie tätig. Sie besteht aus drei hauptamtlichen Untersuchungsleitern und 14 Untersuchungsleitern im Nebenamt und ist dem Generalsekretariat des Uvek angegliedert.

Die UUS hat Unfälle zu untersuchen, bei denen es schwere

Personenschäden oder Sachschäden über 100 000 Franken gegeben hat, zudem auch Beinahe-Unfälle und Sabotageakte. Am Schluss erstellt die UUS einen Bericht, der Empfehlungen enthält. Die Berichte werden im Internet publiziert unter www.uus.admin.ch.

Für die rechtliche Beurteilung sind die Berichte jedoch nicht verbindlich; die Gerichte ent-

scheiden unabhängig von der UUS.

Jährlich gibt es in der Schweiz zwischen 60 und 70 Vorfälle, die die UUS untersucht. Die Transportunternehmen sind verpflichtet, Vorfälle an die UUS zu melden, Meldestelle ist die Rettungsflugwacht, die danach den Pikett-Untersuchungsleiter anbietet.

pmo

Interview: Peter Moor

WIR BLEIBEN DRAN

FORDERUNG DER FRAUEN SEIT 100 JAHREN:

- gleicher Lohn bei gleicher Arbeitsleistung!
- die Einführung des 8-Stunden-Tages!
- ausreichender Mutter- und Kinderschutz!
- die Festlegung der Frauen an politischen Entscheidungen!



Ich will eine Politik, die der Frau ihren richtigen Wert zumisst.

Ich fordere eine Rente, von der ich in Würde leben kann und die Anerkennung meiner Lebensleistung. Das Renteneintrittsalter, und die Rentenhöhe, müssen sich an meiner Gesamtbelastung orientieren.

Dazu zählen die Auswirkungen der flexiblen Arbeitszeiten z.B. Schicht- und Wochenenddienst, sowie die Überstunden während meiner Erwerbsarbeit genauso wie die Familienarbeit und die ehrenamtlichen Tätigkeiten.

Es muss vor allem besonders anerkannt werden, ob ich die Familienarbeit alleine oder in Partnerschaft geleistet habe.



Ich will einen Mindestlohn für alle!

Ich habe eine qualifizierte Ausbildung. Arbeit, Leistung und Verantwortung müssen gerecht bewertet und bezahlt werden.

Mit meinem Lohn will ich ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben führen können.

Ich finde, dass ein angemessenes Mindesteinkommen bezahlt werden muss.

Für die Umsetzung meiner Forderung braucht es die Unterstützung einer starken Gewerkschaft.



Ich will eine gesetzliche Sozialversicherung für alle Arbeitnehmerinnen.

Lebenslanges Arbeiten muss die Voraussetzung schaffen, im Alter ausreichend gesichert zu sein.

Die volle Sozialversicherung für alle Beschäftigungsverhältnisse gewährleistet eine generelle Versicherungsleistung bei Arbeitslosigkeit, bei Krankheit, Unfall und im Alter.

Die Beitragszahlungen müssen auf Dauer zu gleichen Teilen zwischen allen Beteiligten getragen werden.

Nur so ist gewährleistet, dass ich eine Rente bekomme, von der ich leben kann. Dafür kämpfe ich mit meiner Gewerkschaft.

100 JAHRE INTERNATIONALER FRAUENTAG 8. MÄRZ 2011

Deutschland: 1911 - 2011 100 Jahre internationaler Frauentag
Heute für morgen Zeichen setzen!



Eisenbahn- und
Verkehrsgewerkschaft EVG
Stellvertretende Vorsitzende
Regina Rusch-Ziemba
Referat Chancengleichheit
Helga Petersen
Chausseestr. 84
D - 10115 Berlin
chancengleichheit@evg-online.org

Schweiz:
Achtung, Fertig. Frauen los!



SEV Gewerkschaft des
Verkehrspersonals
Barbara Amstler
Gewerkschaftssekretärin/
Chancengleichheit
Steinerstraße 35
CH - 3000 Bern 6
frauen@sev-online.ch

Österreich:
Ich will's FAIR - FAIRteilen



Gewerkschaft vida
Bundesfrauenvorsitzende
Elisabeth Vondrasek
Bundesfrauensekretärin
Ulrike Legner
Johann Böhm-Platz 1
A - 1020 Wien
ulrike.legner@vida.at
www.vida.at

Luxemburg:
Mehr Frauen für Frauen



Fédération Nationale des Cheminots,
Travailleurs du Transport,
Fonctionnaires et Employés,
Luxembourg (FNCTFEL-Landesverband)
63, rue de Bonnevoie
L - 1260 Luxembourg
www.landesverband.lu

IV-Revision kommt in die Frühlingssession

Eine Revision gegen die Invaliden

Die Demontage der Invalidenversicherung wird Tempo Teufel vorangetrieben. Gesetzgeberische Schludrigkeiten und un- ausgelegene Massnahmen werden bewusst in Kauf genommen. Es sind ja nur Behinderte davon betroffen...

Die angehäuften Schulden der IV haben Sanierungsmassnahmen nach sich gezogen. Die 4. und 5. IV-Revision sind 2004 und 2008 in Kraft getreten. Sie brachten einen Abbau der neuen Renten, was sich unmittelbar auf das Schicksal der Menschen auswirkte. Wer heute eine

schwere Krankheit erleidet oder verunfallt, ist doppelt bestraft. Nebst dem menschlichen Leid ist auch die wirtschaftliche Absicherung in hohem Mass gefährdet.

Defizit abbauen – aber wie?

Im nächsten Schritt geht es um die Beseitigung des IV-Defizits. Dazu dient die Erhöhung der Mehrwertsteuer, die Anfang Jahr in Kraft getreten und bis 2017 befristet ist. Danach sollen zusätzliche Sparmassnahmen die IV-Finanzien im Lot halten. Dieser dritte Schritt ist mit der 6. Revision ebenfalls aufgegleist.

Der Ständerat wird in dieser Frühjahrssession die Revision 6a als Zweitrat behandeln. Der Bundesrat bezeichnet sie als «einglied-

rungsorientierte Rentenrevision». Sie soll die Rechnung der IV ab 2018 um rund 500 Mio. Franken jährlich entlasten. 17 000 IV-Rentner/innen sollen quasi auf einen Schlag wieder eingegliedert werden. Aber jegliche Verpflichtung, eine moderate Anzahl von Arbeitsplätzen für Invalide vorzusehen, wurde von der bürgerlichen Mehrheit abgeschmettert. Vielmehr setzt das Parlament auf den «Arbeitsversuch». Diese Eingliederungsmassnahme soll auf alle IV-Versicherten angewendet werden. Diese können von der IV-Stelle an einen Arbeitgeber vermittelt werden, müssen dort die zugewiesene Arbeit verrichten und erhalten dafür keinen Lohn, sondern ihre IV-Ansprüche. Widersetzen sich die Versicherten dieser Massnahme, droht ihnen der Leistungsentzug. Den Arbeitgeber kosten diese Leute nichts. Für ihn müssen sie Gratisarbeit leisten. Die Bestimmung besteht also aus Gratisarbeit für einen privaten Arbeitgeber unter der drohenden Sanktion des Verlusts aller Rechte gegenüber der IV, wenn jemand sich dem nicht unterzieht. Das ist nichts anderes als eine indirekte Form von Zwangsarbeit. Für wenig qualifizierte Arbeitsstellen besteht die Gefahr, dass Arbeitsversuche nacheinander durchgeführt



Echter Unfall, simulierte Schmerzen? Die IV soll bei Schleudertrauma nicht mehr zahlen.

werden. Schliesslich hat der Arbeitgeber keine Pflicht, Geeigneten eine Stelle anzubieten.

Leistungskürzungen für Opfer von Schleudertrauma

Die Revision beinhaltet auch nennenswerte Leistungsein-schnitte. Brisant ist der Vorschlag der Überprüfung von bestehenden Renten mit der Absicht, diese aufzuheben. Es handelt sich um solche, welche vor 2008 aufgrund von organisch nicht erklärbar (Schleudertrauma) zugesprochen wurden. Im Nationalrat hat die vorberatende Kommission eine perfide Definition dieser Krankheitsbilder durchgedrückt, die sich an die Formulierung aus dem umstrittenen Schleudertrauma-Urteil des Bundesgerichts vom August 2010 anlehnt.

Unter diese schwammige Definition kann eine breite Palette von psychischen Erkrankungen fallen. Im Ständerat zeichnet sich ebenfalls Unterstützung für diese Ausweitung der zu überprüfenden Krankheitsbilder ab. Die Revision 6a hat sich auf eine bestimmte Gruppe von IV-Rentner/innen eingeschossen, degradiert diese zu «faulen Simulanten» und führt sie mit der Rentenaufhebung in die Armut. Die bürgerliche Mehrheit hat nach dem Sozialschmarotzer und dem kriminellen Ausländer nun den simulanten IV-Bezüger als Feindbild aufgebaut und kann so den Abbau legitimieren.

Die Schmerzgrenze ist bei den IV-Revisionen schon lange erreicht: Die Rosskur muss aufhören.

Doris Bianchi, SGB

INFO

Einzelne positive Elemente der Revision

Die Revision 6a bringt mehr Wettbewerb bei der Beschaffung von Hilfsmitteln und den lang ersehnten Assistenzbeitrag. Mit dem Assistenzbeitrag wird eine neue Leistung für volljährige Menschen mit einer körperlichen Behinderung eingeführt. Er ergänzt die Hilflosenentschädigung sowie die Hilfe von Angehörigen und schafft so eine Alternative zum Leben im Heim.

Denn mit dem Assistenzbeitrag können IV-Bezüger/innen für die individuell benötigten Hilfestellungen selber jemanden anstellen. Sie erhalten für die anfallenden Kosten von der IV einen Assistenzbeitrag von 30 Franken pro Stunde. Der Assistenzbeitrag ist kostenneutral, weil er gleichzeitig Einsparungen bei der Hilflosenentschädigung ermöglicht. db

Leserbrief

Die Wahl ist klar...

Mit Bedauern nahm ich den Entscheid des Zürcher Kantonsrats zur Kenntnis, der den Antrag zur Beibehaltung der nächtlichen Begleitung der Zürcher S-Bahn ablehnte. Es war wieder einmal deutlich zu erkennen, welche Politiker für den öV und vor allem für die damit zusammenhängenden Arbeitsplätze einstehen und welche nicht.

Gerade die Partei mit dem grössten Wähleranteil in der Schweiz, die sich die EU und die Sicherheit als Wahlkampfthema auf die Fahne

schreibt, war geschlossen dagegen. Die Sicherheit wie auch der wegfallende Kundendienst scheinen für sie, wie übrigens auch für die anderen bürgerlichen Parteien, bei diesem Entscheid kein Thema gewesen zu sein.

Wie dem auch sei, es sollte auch für den letzten Lohnbezüger im öffentlichen Verkehr klar sein, wen er bei den nächsten Wahlen – und die sind ja nicht mehr fern – auf seinen Wahlzettel schreibt.

Edi Ludin, Zugchef Luzern

Leserbrief

Geld für Soziales oder für Rüstung?

Weil die Invalidenversicherung hoch verschuldet ist, wollen gewisse Kreise von rechts neue Kürzungen durchsetzen. Viele Invalide würden allerdings selbst gerne arbeiten, nur finden sie keine passende Stellen, denn heutzutage sind Leute, die nicht voll arbeitsfähig sind, nicht erwünscht.

Dieses Problem sollten wir in einem so reichen Land doch lösen können! Mit gibt zu denken, dass unsere kleine Schweiz Milliarden für die sogenannte Landesverteidi-

gung ausgibt. Haben wir diese Armee jemals gebraucht?

Ich plädiere gar nicht für die Abschaffung der Armee, finde jedoch, dass die Hälfte dieses überzogenen Budgets genügen sollte. Nun sprechen sie wieder von neuen Kampfflugzeugen, aber die Kosten solcher «Spielereien» sind für den normalen Bürger gar nicht mehr vorstellbar.

Die Schweiz würde sicher nicht von der Weltkarte verschwinden, aber durch die Umlagerung dieser Milliarden zu Sozialwerken könn-

ten Hunderttausende ein etwas besseres Leben haben.

Leider gibt es nur wenige Politiker, die sich trauen, solche Gedanken auszusprechen, weil sie ihre Wiederwahl gefährden können.

Zurzeit sehen wir, welche Macht die Militärs besitzen; wenn sie sich auf die Seite des Diktators stellen, hat das Volk keine Chance. Erfreulich, wenn es auch bei den Militärs Kreise gibt, die das Böse nicht mehr unterstützen!

Jakob Kirchofer, Basel



aare seeland mobil

STEIGEN SIE EIN...

Wir sind eine moderne, kundenorientierte Unternehmung im Bereich Öffentlicher Verkehr und Tourismus mit rund 250 Mitarbeitenden im Oberaargau und Seeland. Für unseren Bahnhof in Täuffelen suchen wir eine/n engagierte/n, offene/n Mitarbeiter/in mit einer Ausbildung als

KAUFFRAU/-MANN ÖFFENTL. VERKEHR BAHNBETRIEBSDISPONENT/IN

Ihr Aufgabenbereich

- Steuern und überwachen des Zugverkehrs
- Beraten und verkaufen unserer Produkte aus den Bereichen öffentlicher Verkehr und Tourismus
- Leisten von betrieblichem Pikettendienst

Ihr Profil

- abgeschlossene Ausbildung als Kauffrau/-mann ÖV oder Bahnbetriebsdisponent/in
- Erfahrung in Betriebsführung und Verkauf
- belastbar, flexibel und teamorientiert
- Freude am täglichen Umgang mit Menschen

Unser Angebot

Es erwarten Sie ein interessantes Aufgabengebiet, eine sorgfältige Einführung, Weiterbildungsmöglichkeiten sowie attraktive Anstellungsbedingungen und Reisevergünstigungen für Sie und Ihre Familie.

Christian Ege, Leiter Betriebsabteilung, gibt Ihnen gerne weitere Auskunft, Tel. *032 396 04 30.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an Rebecca Steiner, Personalverantwortliche. Wir freuen uns auf Sie!

Aare Seeland mobil AG
Personalabteilung / HRM
Grubenstrasse 12
CH-4900 Langenthal
Tel. *+41 62 919 19 39
Fax +41 62 919 19 12
personal@asmobil.ch
www.aare-seeland-mobil.ch



Mitarbeiter/in Bahnreservierung 60-100%

Nächster Halt: Schwamendingen!

Voraussetzungen:

Kuoni Destination Management, The World's leading Destination Management Company (World Travel Award 2010), sucht Verstärkung für das Bahn-Team in Zürich, das jährlich über 100'000 Plätze in Schweizer und europäischen Zügen reserviert. Hauptaufgaben sind die Reservierung und Verwaltung von Kontingenten, das Ausstellen von Tickets sowie die Beratung unserer Verkaufsbüros in Übersee (insbes. Japan und Hong Kong). Starke saisonale Spitzen sorgen für eine abwechslungsreiche, aber auch sehr anspruchsvolle Tätigkeit.

Sie haben die Ausbildung Bahnbetriebsdisponent, Lehre KV ÖV oder KV Reisebüro absolviert und Berufserfahrung im Schweizer Bahn- oder Touristikumfeld gesammelt. Sie arbeiten sehr sorgfältig und strukturiert, verfügen über kulturelles Einfühlungsvermögen und bringen die für saisonale Schwankungen erforderliche hohe Stabilität und Belastbarkeit mit. Prisma2 und/oder Railticking (gern auch Galileo/Railmaster) sowie die gängigen Office-Programme setzen wir voraus, ebenso Deutsch sowie sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

JETZT ONLINE BEWERBEN: WWW.KUONI-DMC.COM/JOBS

Kuoni Travel Ltd. Destination Management, Klaus Henkel, Überlandstrasse 360, 8051 Zürich. T 044 325 2243

Gesundheitstipp der Schweizer Drogerien

Belebt in den Frühling Fasten und entschlacken

Es ist wichtig, den Körper vor einer Fasten- oder Entschlackungskur an leichte Kost zu gewöhnen. Wird dem Körper keine Nahrung zugeführt, schaltet er den Stoffwechsel um. Das heisst, er verbraucht so wenig Energie wie möglich. Deshalb friert man beispielsweise während einer Fastenkur schneller. Fastet man mehrere Tage, beginnt der Körper zur Energiegewinnung die Eiweiss- und Fettreserven abzubauen. Studien zeigen, dass kurze Fastenperioden das Immunsystem anregen und sich positiv auf entzündliches Rheuma sowie auf Krankheiten, die durch die Ernährung beeinflussbar sind, auswirken können. Fasten- wie Entschlackungskuren sollten 6 bis maximal 14 Tage dauern. Naturheilkundliche Verfahren und Arzneimittel sind gut geeignet, die Reinigungsprozesse beim Fasten oder Entschlacken anzukurbeln. Es ist wichtig, die Ausscheidungsorgane, also Leber, Niere, Darm und Haut, zu unterstützen. Dabei können homöopathische Heilmittel genauso helfen wie spagyrische Essenzen und Teemischungen. Lassen Sie sich in der Drogerie beraten.



Schweizerischer Drogistenverband
Postfach 3516, 2500 Biel 3
Telefon 032 328 50 30



Die KPT ist exklusive Partnerin des SEV, wenn es um Zusatz-Krankenversicherungen geht. Mehr über die Leistungen der KPT finden Sie im Internet: www.sev-online.kpt.ch

besser gsund



Guter Rat aus der Drogerie

Fasten: eine alte Tradition

Fasten als Gestaltungselement des Lebens ist historisch in zahlreichen Religionen belegt und kommt in vielfältigen Formen und Ritualen vor: für bestimmte Jahreszeiten, kollektiv oder individuell, als völliger oder teilweiser Nahrungsverzicht. Kulturhistorisch überwiegen Fastenzeiten im Frühling, wo sie neben religiösen Aspekten besonders auch der Darmreinigung nützlich sind. Dazu sagte der griechische Arzt Hippokrates (460–370 v. Chr.): «Sei mässig in allem, atme reine Luft, treibe täglich Hautpflege und Körperübung und heile ein kleines Weh eher durch Fasten als durch Arznei.»

Mehr zu «besser gsund» erfahren Sie online auf der Gesundheitsplattform vitagate24.ch/bessergsund.aspx



Paya Konjac Tuber

- wirkt sättigend und vermindert übermässiges Hungergefühl
- unterstützt die Gewichtsreduktion
- mit dem pflanzlichen Wirkstoff Glucomannan

Bitte verlangen Sie in Ihrer Drogerie auch die kostenlose Broschüre «der Weg zur Wunschfigur» mit Diätagebuch und viel Wissenswertem über gesunde Ernährung und Gewichtsreduktion.

Lesen Sie die Packungsbeilage oder fragen Sie Ihre Drogistin/Ihren Drogisten.

Beim Kauf einer Packung Paya Konjac Tuber schenken wir Ihnen einen Rabatt von CHF 5.-.

CHF 5.-
GUTSCHEIN

Rabatt von CHF 5.- beim Kauf einer Packung Paya Konjac Tuber in Ihrer Drogerie.
Gültig bis 31. März 2011.



Fortevital Störkungsmittel

Fünfmal neue Lebenskraft und Lebensfreude

Die Zusammensetzung von Fortevital ist einzigartig – Ginkgo, Ginseng, Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente ergänzen sich optimal. Unterstützen Sie Ihren Körper in anspruchsvollen Zeiten.

Lesen Sie die Packungsbeilage oder fragen Sie Ihre Drogistin/Ihren Drogisten.

Beim Kauf eines Produktes aus der Fortevital Störkungsmittel Linie schenken wir Ihnen einen Rabatt von CHF 5.-.

CHF 5.-
GUTSCHEIN

Rabatt von CHF 5.- beim Kauf eines Produktes aus der Fortevital Störkungsmittel Linie in Ihrer Drogerie.
Gültig bis 31. März 2011.

Link zum Recht

Reiniger ohne Schuld an Glatteis

SEV-Rechtsschutz verhindert Strafprozess um Armbruch auf vereistem Perron.

Der Reiniger kann nicht für jede Eisfläche auf dem Perron verantwortlich gemacht werden. Die Staatsanwaltschaft hat deshalb auf ein Strafverfahren verzichtet.

Ein kalter Dezembertag in einem grösseren Bahnhof: Auf dem vereistem Perron rutscht eine Reisende aus und bricht sich den Arm. Sie macht Anzeige gegen unbekannt wegen fahrlässiger Körperverletzung. Die SBB rückt nach internen Abklärungen den Namen jenes Mitarbeiters heraus, der am betreffenden Tag für die Reinigung auf dem Perron zuständig war, und der Staatsanwalt des betreffenden Kantons eröffnet gegen ihn eine Strafuntersuchung.

In diesem Moment schaltet das betroffene SEV-Mitglied den Berufsrechtsschutz ein, der ihm sofort einen An-

walt zur Seite stellt. Nach der Einvernahme von Zeugen und weiteren Abklärungen kommt der Staatsanwalt zu einem klaren Schluss: Der Reiniger trägt keine Schuld am Unfall, auch wenn die Frau tatsächlich direkt beim Einsteigen auf einer vereisten Stelle auf dem Perron ausgerutscht ist.

Nicht jederzeit überall sein

Das Strafverfahren wird eingestellt, der Anwalt vom Staat entschädigt. Was aber war der entscheidende Punkt? In der Verfügung der Staatsanwaltschaft steht, dass dem Reiniger keine Schuld zugewiesen kann, weil er aufgrund seiner verschiedenen Aufgaben innerhalb seiner Tour nicht jeden Eisfleck erkennen und umgehend beseitigen kann.

Der Reiniger sei am selben Tag für mehrere Bahnhöfe zuständig, weshalb er nicht an einem einzelnen Ort dauernd putzen und salzen könne, betont der Staatsanwalt.

Wenn also der Perron vereinzelte Eisstellen aufweise, stelle dies noch keine Verletzung der Sorgfaltspflicht dar, zumal vorbeifahrende Schnelzüge das Streusalz wegwehen könnten.

Der Mitarbeiter kommt also dank dem SEV-Rechtsschutz ungeschoren davon. Dies ist das Resultat des Strafverfahrens. Ob das Unfallopfer die Hausherrin SBB vor Zivilgericht auf Schadenersatz verklagt hat, ist dem SEV nicht bekannt.

Befremdlich wirkt in der ganzen Sache allerdings der Umstand, dass SBB Immobilien in ihrem Schreiben an die Staatsanwaltschaft ihren Mitarbeiter nicht etwa in Schutz nahm. Im Gegenteil: Sie vermerkte ausdrücklich und ungefragt, der jeweilige Reiniger müsse in eigener Verantwortung Prioritäten setzen, um dem «sicheren Zugang des SBB-Kunden auf die Bahnanlagen oberste Priorität zu setzen».

Rechtsschutzteam SEV

Leserbrief

DB: über Leichen an die Börse

Zur Kolumne von Helmut Hubacher in *kontakt.sev* 3/11

Zu diesen Ausführungen Folgendes: Der Spruch «Alle reden vom Wetter, wir nicht.» ist mir aus den alten Kursbüchern der DB, noch vor der Wiedervereinigung mit der DR, bekannt. Damals war auf die DB zu allen Jahreszeiten und bei jedem Wetter Verlass, genau so wie bei den Bahnen in der Schweiz. Heute stellt die Schweiz Deutschland diesbezüglich in den Schatten, was einerseits ja auch eine Genugtuung für unser öffentliches Verkehrswesen ist.

Aber warum steht es bei der DB so schlecht? Im Zusammenhang mit dem schweren Zugunglück in Hordorf am 29. Januar sah

ich eine Fernsehsendung auf MDR. Da war zu sehen, mit welchen untauglichen Werkzeugen Arbeiter einer Privatfirma Weichen reinigten: Strassenbesen und Wischer mit kurzen Borsten.

Auch von Sicherheit für diese Privatleute keine Spur: Während der Schneefälle im Dezember gab es vier tödliche Unfälle bei Räumungsarbeiten in Gleisen der DB und der Berliner S-Bahn. Ein Lokführer erklärte: «Heute kauft die DB Sicherheits- und Schneeräumleistungen von aussen ein. Dies führt dazu, dass die Kollegen nicht ordentlich unterwiesen sind.» Und weiter: «Die DB gibt Aufträge an Firmen und verlangt von diesen den Nachweis, dass die Mitarbeiter geschult sind, aber keiner

kontrolliert es.» Vor Ort traf das Fernsichteam diese Situation an: Die Arbeitsteilung schien klar geregelt, zwei arbeiten, einer sichert die Einsatzstelle. Doch dann erklärte der Sicherungsposten, dass er auch zur Schaufel greife, schliesslich werde hier langsam gefahren und die Lokführer passten schon auf.

Das alles macht (duldet) die DB allein aus finanziellen Gründen. Also mit Vollgas an die Börse, auch über Leichen. Deshalb hat die DB in den letzten Jahren jeden dritten Job gestrichen und kauft billigste Leistungen ein. Hoffentlich ist das ein abschreckendes Beispiel für unsere öffentlichen Verkehrsbetriebe: So nicht!

Willi Pfeiffer, pensionierter Bahnhofsvorstand, Eglisau

Leserbrief

PK SBB: die beste?

Im letzten Dezember erhielten die Mitglieder der Pensionskasse SBB ein Schreiben. Darin preist sich die Kasse als beste PK der Schweiz an. Welche Kriterien dafür berücksichtigt wurden, ist mir leider nicht bekannt. Nun lese ich in der SBB-Zeitung 3/11, dass bis 2019 kein Teuerungsausgleich möglich sei. Ich glaube kaum, dass die andern Pensionskassen in der Schweiz bis 2019 keinen Teuerungsausgleich zahlen.

Wollte man mit dem Schreiben die Leute beruhigen? Werden die Leute für dumm verkauft? Warum werden die Verantwortlichen für die heutige Misere nicht genannt; das lässt sich doch alles untersuchen?

Das Bundesgericht bestätigt, dass der Kanton St.

Gallen unrechtmässig abgeschöpfte Gewinne der Versicherungskasse der Staatspersonals zurückzahlen muss. Dass dies bei der SBB bis 1985 durch die mangelhafte Verzinsung stattfand, ist eindeutig. In der damaligen Personalkommission waren leider auch Mitglieder, denen es an der spezifischen Ausbildung fehlte, was heute wieder der Fall ist.

Wenn das dadurch verlorene Kapital damals vorhanden gewesen wäre, lägen heute bei professioneller Verwaltung über 2,5 Mia. Franken mehr in der Kasse. Profitiert hat damals der Bund, weil dadurch die SBB weniger Defizit machte.

Hans Gsell, Egnach

Leserbrief

Peko: auch für Leute mit tiefen Löhnen

Am 4. März läuft die Frist ab zur Bewerbung für die Peko-Gesamterneuerungswahlen. Alle haben von der SBB anfangs Februar einen Brief erhalten. Es ist wichtig, dass sich Interessierte aus allen Kategorien melden. Es nützt nichts, wenn sich nur ein Teil der Abteilung meldet. Die Berufe mit tieferem Lohn sind häufig in der Peko-Fläche unterrepräsentiert oder fehlen ganz.

Auch die Reiniger sollten in der Peko vertreten sein. Sie sollten ihre Meinung am Arbeitsplatz wie auch in den Sitzungen äussern. Noch reicht es, um sich beim Unterverband des SEV zu melden! Damit auch wir mitbestimmen und mitdiskutieren über unsere Arbeit – für unsere Zukunft.

Daniel Purtschert, RPV Zürich

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint 14-täglich. ISSN 1662-8454. Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Henriette Schaffter. **Redaktionsadresse:** *kontakt.sev*, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch, Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58.

Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Tel. 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–. **Inserate:** Zürichsee Werbe AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Seestr. 86, 8712 Stäfa; Tel. 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch **Produktion:** AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch **Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, SOLPRINT, Subingen (ein Unternehmen der AZ Medien AG); www.solprint.ch

Die nächste Ausgabe erscheint am 17. März 2011.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 10. März, 8 Uhr

Inserateschluss: 7. März, 10 Uhr



„In Lausanne ist das Autofahren attraktiv und man findet leicht einen Parkplatz. Auf diesem Gebiet gibt es eine solide Untätigkeit.“

Vincent Kaufmann, Soziologe

Wie die Bevölkerung in den Städten Bern, Lausanne und Zürich die öffentlichen Verkehrsmittel nutzt

• In Lausanne regiert weiterhin das Auto • Berner/innen und Zürcher/innen geben dem öffentlichen Verkehr den Vorzug

Das Berner Forschungs- und Beratungsbüro Ecoplan hat für das Waadtländer Infrastrukturdepartement eine vergleichende Studie zu den Mobilitätsgewohnheiten in den Städten Bern, Lausanne und Zürich erstellt. Die Studie zeigt, dass die Einwohner/innen der Deutschschweizer Städte den öV deutlich stärker nutzen, auch wenn dieser in ihren Städten teurer ist als in Lausanne. Die Autoren erklären den Unterschied mit der Beliebtheit des Autos in Lausanne, mit dem guten Tramnetz in Bern und Zürich und mit der dortigen ausgezeichneten Verzahnung von S-Bahn und städtischem öV.

Natürlich führt die Studie auch weitere Erklärungen dafür an, dass die Berner/innen und Zürcher/innen den öffentlichen Verkehr (öV) stärker nutzen als die Lausanner/innen. So

verweist die Studie auch auf «kulturelle Aspekte»: die Deutschschweizer/innen seien mit dem öV stärker verbunden, und der Umweltschutz sei ihnen wichtiger als den Romands. Wie auch im-

mer – Lausanne gibt dem Auto nach wie vor einen allzu hohen Stellenwert, obwohl in der Waadtländer Hauptstadt seit zwei Jahrzehnten eine rot-grüne politische Mehrheit das Sagen hat.

Zahlen von 2005

Im Auftrag des Infrastrukturdepartements des Kantons Waadt haben die Autoren folgende zwei Fragen untersucht: Wie viel bezahlt eine Durchschnittsperson für die

Mobilität in den Agglomerationen Lausanne, Bern und Zürich? Und unter welchen Bedingungen lohnt es sich, die öV-Tarife zu erhöhen, um das öV-Angebot zu verbessern und damit ihre Benutzung zu steigern? Der Einzelne muss letztlich weniger für die Mobilität ausgeben, wenn er den öV stärker benutzt, denn das Autofahren kommt ihm teurer zu stehen als die öV-Nutzung. Als statistische Grundlage diente der Mikrozensus von Ecoplan zum Verkehrsverhalten der Schweizer/innen von 2005. Die Studie widerspiegelt also die Situation im Jahr 2005 und somit noch vor der Eröffnung der Metro M2 Ouchy-Epalinges-Croisettes im Jahr 2008. Im darauffolgenden Jahr stieg beispielsweise die Benutzung der Transports publics de la région lausannoise (tl) um 16%.

Viele Autos und wenig öV-Abos in Lausanne

Die Ecoplan-Studie verglich die Mobilität in den drei Städten strukturell und hinsichtlich verschiedener Kostenaspekte (Autobesitz, öV-Abos, täglich zurückgelegte Wege). Sie zeigt insbesondere auf, dass in der Westschweizer Stadt der motorisierte Individualverkehr eindeutig bevorzugt wird. Hingegen ist in

JE MEHR MAN DEN ÖV STATT DES AUTOS BENUTZT, DESTO GÜNSTIGER FÄHRT MAN

Zu der Präsentation der Studie «Kosten der Mobilität in den Städten» am Montag, 14. Februar, in der ETH Lausanne hatte Staatsrat François Marthaler verschiedene Exponenten des öffentlichen Verkehrs (öV) eingeladen, um sicherzugehen, dass sie davon Kenntnis nahmen.

Der Waadtländer Magistrat hatte die Studie beim Berner Beratungsbüro Ecoplan in Auftrag gegeben, um zu erfahren, «aus welchen Gründen der öV in Bern und Zürich stärker benutzt wird als in Lausanne; und um zu wissen, welche Auswirkungen die öV-Kosten auf das Budget der Haushalte haben». Felix Walter vom Büro Ecoplan war einer der Autoren der Studie. Nachdem er diese vorgestellt und kommentiert hatte, beantwortete er die beiden Fragen von François Marthaler wie folgt: Ein Grund dafür, dass die Einwohner/innen von Bern und Zürich den öV wesentlich häufiger benutzen, liege darin, dass in den beiden Deutschschweizer Städten viele Trams verkehrten, die benutzerfreundlicher seien als Busse.

Zweitens sei in Bern und Zürich die S-Bahn besser ausgebaut und mit dem städtischen öV besser verzahnt als in Lausanne.

Zur zweiten Frage führte Walter aus, dass die Lausanner/innen wegen ihrer Vorliebe für das Auto mehr für die Mobilität bezahlen müssten. «Wenn sie höhere öV-Tarife zahlen würden, könnten sie im Gegenzug von einem besseren öV-Angebot profitieren und würden dann weniger Auto fahren, womit die Mobilität sie insgesamt günstiger käme.» Anders gesagt: Je mehr man für den öV bezahlt, desto mehr nutzt man ihn – und desto günstiger fährt man. Felix Walter verwies auch darauf, dass der Deckungsgrad des öV (über die Fahrausweiskosten, die die Kund/innen bezahlen) in Lausanne (tl) nur 32,5% beträgt, in Bern (BernMobil) dagegen 60,4% und in Zürich (ZVV) 48,3%. Der Direktor der Transports publics de la région lausannoise (tl), Michel Joye, ist nicht davon überzeugt, dass die Lausanner/innen bereit sind, höhere öV-

Tarife zu bezahlen. «Die Leute akzeptieren eine Mieterhöhung besser als eine Erhöhung des Busbillettpreises.» Michel Joye rief zudem in Erinnerung, dass die (auf Zahlen von 2005 basierende) Studie nicht berücksichtigt, dass nach der Eröffnung der Metro M2 die Benutzung der tl um 16% gestiegen ist.

Autofahren in Lausanne zu attraktiv

Für den Soziologen Vincent Kaufmann sind die Lausanner/innen dem Auto vor allem deshalb zugetan, «weil das Autofahren in dieser Stadt weiterhin attraktiv ist und man leicht einen Parkplatz findet. Auf diesem Gebiet gibt es eine solide Untätigkeit», klagt der Soziologe. François Marthaler sieht nur ein gesetzliches Mittel, auf das man sich abstützen könnte, um die Lausanner/innen dazu zu zwingen, weniger Auto zu fahren: «Man könnte Massnahmen gegen die Luftverschmutzung ergreifen, um dafür zu sorgen, dass die eidgenössische Luftreinhalteverordnung (LRV) umgesetzt wird.»

Alberto Cherubini/Fi

DOSSIER



Ob der öV gut genutzt wird, hängt weniger von den öV-Tarifen ab als von der Qualität und dem Umfang des Angebots.

Lausanne der Anteil der Besitzer/innen eines Generalabonnements (GA) klar tiefer als in den beiden Deutschschweizer Städten.

Berner/innen und Zürcher/innen zahlen weniger für die Mobilität

Im Durchschnitt zahlen die Lausanner/innen für die Mo-

bilität (Auto + öffentlicher Verkehr) jährlich 59 Rappen pro Kilometer. Damit bezahlen sie wesentlich mehr als die Berner/innen (46 Rp.) und die Zürcher/innen (45 Rp.).

In Lausanne ist das Auto König

Für die höheren Mobilitätskosten ist in erster Linie der

stärkere Autogebrauch verantwortlich. Obwohl ein Kilometer mit dem Auto mit 76 Rappen erheblich teurer zu stehen kommt als mit dem öV (26 Rappen in Lausanne), ist das Auto in der Waadtländer Hauptstadt das meistbenutzte Verkehrsmittel. In Lausanne ist der Motorisierungsgrad höher als in Bern und Zürich und ebenso der Anteil der mit dem Auto zurückgelegten Kilometer. Die Lausanner/innen legen die von ihnen gefahrenen Kilometer zu 65% mit dem Auto zurück, während der Autoanteil in Bern 45% und in Zürich 41% beträgt, dort also wesentlich tiefer liegt. Somit erstaunt es nicht, dass die Mobilitätskosten für eine Durchschnittsperson in

Lausanne höher liegen als in den beiden Deutsch-

„In der Westschweizer Agglomeration ist die Zahl der S-Bahn-Verbindungen im Vergleich zu den beiden Deutschschweizer Städten verschwindend klein. 2005 fuhren in Lausanne pro Tag nur 176 S-Bahn-Züge ab, in Zürich dagegen rund 1050 und in Bern 750.“

neswegs, denn ein öV-Abo kostet in Lausanne weniger als in Bern und Zürich, wie die Eco-plan-Studie zeigt, ebenso ein Einzelbillet. Die Lausanner öV-Benutzer/innen zahlen einen tieferen Kilometerpreis. Es liegt also weder am Ausbaustandard des Netzes noch an den Tarifen, dass der öV in Lausanne weniger beliebt ist als in Bern und Zürich.

... aber mit Unterschieden bei Umfang und Qualität des Angebots

Für die schlechtere öV-Benutzung in Lausanne muss es folglich andere Gründe geben. Eco-plan hält in der Studie fest, dass die Qualität des öV-Angebots nicht nur vom Netz, sondern von weiteren Faktoren abhängt: unter an-

schweizer Agglomerationen.

Drei öV-Netze von gleicher Qualität ...

Folglich stellt sich die Frage: Warum wird der öV in Lausanne weniger häufig benutzt als in Bern und Zürich? Liegt es an Mängeln des Lausanner öV-Netzes? Nein, sagen die Studienautoren: Ihre Netzanalyse hat ergeben, dass Lausanne vom öV gleich gut erschlossen ist wie die beiden anderen Städte.

Liegt es an den Tarifen, dass die Lausanner/innen den öV verschmähen? Kei-

	BERN	LAUSANNE	ZÜRICH
Preis eines Einfachbillets des öV	CHF 3.80 (BernMobil)	CHF 3.– (tl)	CHF 4.– (ZVV)
Anteil der Einwohner/innen mit öV-Abo	75,8%	48,2%	72,7%
Durchschnittskosten für die öV-Benutzung pro Jahr und Einwohner/in	CHF 1255.–	CHF 697.–	CHF 1331.–
Durchschnittlicher Kilometerpreis (Auto + öV)	46 Rappen	59 Rappen	45 Rappen
			Zahlen 2005

Fortsetzung von Seite 13

derem von der Pünktlichkeit, von kurzen Wartezeiten beim Umsteigen, von direkten Verbindungen (ohne lange Umwege) und vom Zustand des Rollmaterials. Kurz: Umfang und Qualität des Angebots spielen laut Ecoplan eine entscheidende Rolle. Von Bedeutung ist auch die Art des Rollmaterials: So ist das Tram beliebter als der Bus, weil es ein stabileres Fahrverhalten, mehr Komfort und mehr Sitzplätze bietet.

Lausanne hat weniger Trams und S-Bahn-Züge

Auch wenn Lausanne vom öV nicht schlechter erschlossen ist als Bern und Zürich, gibt es doch zwei wichtige Unterschiede: Abgesehen von der Metro (2005 gab es erst eine Linie) fahren in Lausanne keine Trams und nur wenige S-Bahn-Züge. In der Westschweizer Agglomeration ist die Zahl der S-Bahn-Verbindungen im Vergleich zu den beiden Deutschschweizer Städten verschwindend klein. 2005 fuhren in Lausanne pro Tag nur 176 S-Bahn-Züge ab, in Zürich dagegen rund 1050 und in Bern 750.

S-Bahn-Linien bieten rasche Verbindungen zwischen der Stadt und den Agglomerationsgemeinden. Fehlen sie oder sind sie schlecht ausgebaut, dann wird aus den Agglomerationsgemeinden mit dem Auto in die Stadt gefahren, weil Bus- oder Tramli-

nien (wenn es überhaupt solche gibt) eine zu wenig attraktive Alternative darstellen, denn die Fahrt damit dauert zu lang. S-Bahnen dagegen sind eine valable Alternative zum Auto für Fahrten zwischen Stadt und Agglomeration. Das Tram jedoch ist eher eine Alternative zum Bus im städtischen Verkehr. Es ist bei den öV-Benutzer/innen wie gesagt beliebter als der Bus, vor allem wegen seines höheren Komforts. Die Eröffnung einer Tramlinie dürfte somit die Zahl der öV-Benutzer/innen steigern. Weitere Vorteile des Trams sind das eigene Trasse (wo vorhanden), das Staus verhindert und von den anderen Strassenbenutzer/innen besser erkannt und verstanden wird als eine Busspur.

Höhere Tarife = besseres Angebot = tiefere Mobilitätskosten?

Die Ecoplan-Studie folgert, dass in Lausanne das S-Bahn-Netz verdichtet und Tramlinien gebaut werden sollten, um Autofahrer/innen zum Umsteigen auf den öV zu bewegen. Damit würden die Mobilitätskosten (Auto + öV) pro Durchschnittsperson sinken, weil in der Agglomeration weniger Auto gefahren würde. Denn Autofahren ist teuer und wird wegen des zu erwartenden Anstiegs der Treibstoffpreise ständig teurer werden. Bleibt die Frage, ob die Waadtländer/innen bereit sind, für den öV-Ausbau höhere öV-Tarife oder mehr Steuern zu bezahlen. AC/FI

	BERN	LAUSANNE	ZÜRICH
Fläche	5159 ha	4133 ha	8790 ha
Einwohner/innen	122 925	122 284	365 132
Anzahl Autos pro 1000 Haushalte	642	804	688
Anteil des öV an den zurückgelegten Kilometern	55 %	35 %	59 %

Zahlen 2005



Die Studie stützt sich auf Zahlen aus dem Jahr 2005, also aus der Zeit vor der M2-Eröffnung, welche die Benutzung der tl um 16% ansteigen liess.



In der Studie auch nicht berücksichtigt sind die beiden Tramlinien, die in Bern im Dezember eröffnet wurden. Das Tram ist benutzerfreundlicher als der Bus.



Der Erfolg des öffentlichen Verkehrs hängt auch von einer guten Vernetzung der verschiedenen Verkehrsmittel ab – wie zum Beispiel in Zürich.

KOMMENTAR

Es ist besser, den öV-Ausbau mit Steuern zu finanzieren, als die öV-Tarife zu erhöhen.

SEV-Gewerkschaftssekretär Olivier Barraud war an der Vorstellung der Ecoplan-Studie am 14. Februar dabei. Er hinterfragt gewisse Schlussfolgerungen.

kontakt.sev: Überrascht es dich, dass der öV in Lausanne weniger gut genutzt wird als in Bern und Zürich?



Olivier Barraud: Die Achillesferse des Westschweizer öV ist bestens bekannt: Das S-Bahn-Netz ist

viel zu schwach entwickelt, und es fahren darauf zu wenig Züge, so dass der öV in den Städten und Agglomerationen zu wenig genutzt wird.

Was nimmst du von der Studienpräsentation mit?

Dass Infrastrukturminister Marthaler Finanzmittel sucht, um den öV auszubauen. Er will die öV-Tarife erhöhen. Die Ecoplan-Studie liefert ihm dafür Argumente.

Haben dich diese Argumente überzeugt?

Die Lausanner/innen sollen ihre Mobilitätskosten senken, indem sie auf das Auto verzichten. Ob sie das tun, wenn die Tarife steigen, ist fraglich. Man sollte eher auf Steuern zurückgreifen, um die Mittel zu beschaffen, die für den Ausbau der öV-Infrastruktur und die Rollmaterialbeschaffung nötig sind. Vor allem im Kanton Waadt, der soeben eine Milliarde Überschuss erzielt hat.

Sonstige Bemerkungen zur Ecoplan-Studie?

Ihre Aussagekraft wird dadurch geschmälert, dass sie auf Zahlen von 2005 beruht. Nach der Eröffnung der Metro M2 im Jahr 2008 sind die Benutzerzahlen der Lausanner Verkehrsbetriebe tl regelrecht explodiert.

Alberto Cherubini/FI

■ Unterverband SBV

Bei der Mitgliederwerbung gewinnen alle!

Wer im SEV organisiert ist, wird vertreten, unterstützt und kann mitreden!

Besondere Anstrengungen bei der Mitgliederwerbung sollen belohnt werden. Deshalb lanciert der Unterverband SBV zwischen März und November 2011 einen speziellen Mitgliederwettbewerb. Das SEV-Mitglied mit den meisten neu geworbenen SBV-Mitgliedern gewinnt ein Wochenende für zwei Personen. Zudem winken weitere interessante Preise (siehe Kasten).

Mitgliederwerbung stärkt deine Gewerkschaft. Sie verleiht keine Flügel... aber mehr Schlagkraft und Durchsetzungsvermögen für eure Anliegen, nicht nur im Arbeitsbereich. Gut organisiert ist schon halb gewonnen.

Tue Gutes und sprich darüber! Der SEV, deine Gewerkschaft, die konsequente Vertreterin für die Anliegen des Personals des öffentlichen Verkehrs, als Sozialpartnerin im Dialog mit der SBB. Weitere Infos unter www.sbv-online.ch oder Telefon 031 357 57 05.

Elisabeth Jacchini
Zentralpräsidentin SBV



Werberin Gilberte Imboden bei der Arbeit in der Region Zürich.

Wettbewerb

Die Werber/innen mit der meisten Anzahl neu geworbener SBV-Mitglieder (mindestens zwei Mitglieder) gewinnen:

1. Preis

Ein Wochenende für zwei Personen im Parkhotel Brenscino in Brissago (TI) oder wahlweise im Hotel Floralpina in Vitznau am Vierwaldstättersee

2. Preis

Ein Essen für zwei Personen in einem Restaurant einer gewünschten Region

3. bis 5. Preis

Je Reka-Checks für 100 Franken

6. bis 10. Preis

Trostpreis

Ausgenommen vom Wettbewerb sind Werberin Gilberte Imboden und Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchini.

Der Wettbewerb läuft vom 1. März bis 30. November. Preisverkündigung im Dezember 2011.

www.sev-online.ch

■ TS Zentralvorstand

Ein hochkarätiger Referent hat zugesagt

Zentralpräsident Werner Schwarzer informierte die 15 Zentralvorstandsmitglieder an der ersten Zentralvorstandssitzung (ZV) am 18. Februar darüber, dass uns an der kommenden Delegiertenversammlung (DV) im Mai ein hochkarätiger Referent beehren wird. Für unsere DV, die unter dem Motto «Staatsbahnen im liberalisierten Umfeld» stattfindet, konnten wir den ehemaligen SBB-Divisionsleiter Personenverkehr Paul Blumenthal gewinnen.

Für den Unterverband TS war vom ersten Moment an klar, dass zu diesem DV-Motto nur ein Referent infrage kommt, der dieses Umfeld der Staatsbahnen kennt. Paul Blumenthal ist Mitglied des Verwaltungsrats der ÖBB-Holding AG und Leiter der vom Bundesrat eingesetzten Expertengruppe «Organisation Bahninfrastruktur». Er beschäftigt sich hautnah bei den ÖBB mit dieser aktuellen Thematik. Bereits heute bedanken wir uns bei Paul Blumenthal für seine Zusage. Wir freuen uns auf die interessanten Diskussionen.

Ersatzwahlen GAV-Ausschuss/Konferenz

Die Kollegen Walter Schneider (Cargo) und Georges Debon (Personenverkehr) haben ihren Rücktritt aus den GAV-Gremien gegeben. Als neue Kandidaten konnten die Kollegen

Gjon Kqira (Cargo) und Willi Wenger zur Wahl vorgestellt werden. Die ZV-Mitglieder wählten die Kollegen einstimmig und bedankten sich bei den abtretenden Kollegen für die geleisteten Dienste und wünschten den Neugewählten viel Kraft und Erfolg in ihren neuen Aufgaben.

Leitbild SEV

Der ZV befasste sich intensiv mit den Vernehmlassungspapieren zum neuen Leitbild SEV. In einer lebhaften Diskussion wurde das Leitbild punktuell behandelt. Durch die Zustimmung bezeugen die ZV-Mitglieder, dass sie hinter diesem Leitbild stehen und hoffen, dass es zukünftig auch gelebt wird.

Arbeitsgruppe für die Zusammenarbeit BAU und TS

Wie bereits im Herbst 2010 in einem Zeitungsbericht erwähnt, sollte an der ersten ZV-Sitzung 2011 der Unterverbände BAU und TS, die gleichzeitig stattfanden, über die Einsetzung einer Arbeitsgruppe abgestimmt werden. Die Aufgabe dieser Arbeitsgruppe besteht darin, die weiteren Schritte und möglichen Unklarheiten zu erarbeiten und aufzuzeigen. Der Einsetzung dieser Arbeitsgruppe haben beide Unterverbände zugestimmt.

Medienstelle SEV-TS

■ LPV Lötschberg

Stefan Wölfli übernimmt Präsidentenamt

Am 7. Februar fand die 98. Hauptversammlung mit grosser Beteiligung von aktiven und pensionierten Kollegen statt. Präsident Hanspeter Schlegel begrüßte alle zu seiner letzten Versammlung.

Hauptthema war das Weiterbestehen der Sektion. Während bis kurz vor der Versammlung noch mit einer eventuellen Auflösung gerechnet werden musste, raufte sich einige Kollegen zusammen und entschieden sich für ein Mitmachen im Vorstand. Gewählt wurden Stefan Wölfli (Präsident), Rolf Brunner (Sekretär) sowie Stefan Brüttsch und Beat Gasser (Beisitzer). Jürg Iseli bleibt Kassier, wird aber von den Sitzungsbesuchen befreit. Es fehlt noch ein Vizepräsident. Aufruf an junge Kollegen: «Engagiert euch doch vermehrt für gewerkschaftliche Anliegen, damit die Zukunft gesichert werden kann!»

Im aktuellen Frageteil nahm der Präsident mehrere Anliegen entgegen. Angesprochen wurde die zu knappe Vorbereitungszeit für das DIS-Gerät, das Fehlen der entsprechenden Kleider für die neuen Arbeiten der Rola in BAR. Weiter seien die Vorbereitungszeiten allgemein zu knapp bemessen. Die «465er» bereitet grosse Probleme bei schlechtem Schienenzustand wegen des Radars. Beim Instruktionstag wurde angeregt,

diesen in Zukunft getrennt nach EVU abzuhalten. Angemerkt wurde auch, dass die komplizierte Zeitabrechnung vielen das Gefühl vermittelt, dass ihnen Zeit «gestohlen» wird. Einige dieser Themen werden an der nächsten Präsidentenkonferenz traktandiert. Die Rechnung 2010 konnte mit 510 Franken und das Budget 2011 mit 240 Franken Gewinn genehmigt werden. Der Fachausschuss erwähnte, dass die Probleme mit den «Nina» und «Lötschbergern» immer noch bestehen. Man müsse zur Kenntnis nehmen, dass dies Billigfahrzeuge sind. Mit der Installierung einer neuen Software Mitte Jahr auf den 485/486ern sollten die Probleme des schlechten Erkennens gelöst werden. Der abtretende ZV-Vertreter Konrad Schüpbach berichtete von der letzten ZV-Sitzung in alter Zusammensetzung. Trotz viel Kritik in den Reservizimmern werde die Arbeit der Gewerkschafter in Umfragen als gut taxiert. Dies sei auch durch die schlechte Beteiligung der 30er-Gespräche bestätigt worden. Trotz GAV-Zeitalter sei auch heute noch bei den Mitgliedern eine gewisse Versicherungsmentalität verbreitet. Die Sektion zählt 140 Mitglieder. Zum Schluss wurden Rolf Brunner, Leo Wicki, Peter Horisberger und Christian Meyer für 25 Jahre SEV-Treue geehrt. Konrad Schüpbach

■ SEV Jugend

Gute Laune und viel Spass am Schlittelweekend

Pablo Maissen begrüßte Anfang Februar am Bahnhof Chur rund 25 Personen zum Schlittelweekend der SEV Jugend. Gemeinsam fuhren alle in der Stiva Retica nach Samedan. Die zirka 1½-stündige Fahrt entlang des Vorder- und Hinterrheins (ja, man lernte auch geografisch etwas dazu) war bei Nüssli, Chips und einem feinen Cüpli kurzweilig. Wer sich bis dahin noch nicht kannte, lernte sich bei viel Gelächter und guter Laune kennen.

Mit dem Zug ging es zuerst nach Samedan zur Unterkunft, dem Pfadiheim. Nach dem Abladen des Gepäcks fuhr die Gruppe zu-

rück ins Albulatal nach Preda, um die schnellen Schlitten zu fassen. Jetzt noch das Gruppenfoto und dann wagten die Schlittler/innen die Fahrt bei schönstem Sonnenschein auf der eisigen und rasanten Schlittelbahn nach Bergün. Die schnellen und teilweise auch etwas engen Kurven waren im Nu «durchflitzt». Mit einem riesen «Smile» erreichten alle das Ziel, wo auch schon die originelle Eisbar mitten im Dorf lockte. Mit knurrendem Magen freuten sich alle auf ein wärmendes gutes Bündner Fondue im «Weissen Kreuz». Die Mutigen wagten nach dem Essen

noch eine zweite Abfahrt bei Sternen- und Mondschein. Die etwas «Gemütlicheren» genossen noch einen Kaffee im Restaurant. Dann ging es wieder zurück ins Engadin. Dort verweilten einige bis in die frühen Morgenstunden in der «In-Dorffbar» bei gemütlichem Zusammensein und mit den Einheimischen des Dorfes. Andere bevorzugten etwas mehr Schlaf. Doch daraus wurde nichts, weil in den frühen Morgenstunden die Feier im Haus weiterging, bei einem lustigen und manchmal eher lauten Spiel im Aufenthaltsraum. Andere liessen sich doch lieber von Remo «Shi-



va» aus den Karten lesen und sanken danach in einen einigermassen ruhigen Schlaf. Am nächsten Morgen wartete ein reichhaltiges Frühstücksbuffet im Hotel Terminus. Die Rückfahrt in alle Himmelsrichtungen erfolgte nach dem Verabschieden individuell. Diejenigen, die noch im Engadin den Sonn-

tag geniessen wollten, begaben sich ans White Turf (Pferderennen) und genossen das wundervolle Wetter zusammen mit den «Schönen und Reichen». Bei den Pferdedewetten gabs sogar kleine Gewinne zu verzeichnen. Es war ein sehr spassiges Weekend, mit tollen neuen Bekanntschaften. *Eva Theilkäs*

■ PV Thurgau

Gut besuchte Hauptversammlung

Nachdem Präsident Albert Mazenauer alle zur Hauptversammlung begrüßt und den Kranken und Verunfallten gute Genesung gewünscht hatte, eröffnete der Sängerbund Romanshorn die Versammlung mit Liedern.

Christian Hug, Leiter Sozialdienste Romanshorn, brachte die Realität im Sozialwesen auf den Tisch. Nicht jede/r komme in den Genuss von Sozialleistungen. Er zeigte die Pflichten eines Sozialabhängigen auf und wies darauf

hin, dass Beschäftigungsprogramme besucht werden müssen. Bei Nichteinhaltung der Regeln könnten Einbusen entstehen oder würden gar die Zahlungen eingestellt.

Zentralpräsident Ricardo Loretan informierte über die Pensionskasse SBB. Mit dem Beitrag des Bundes von 1,148 Milliarden würde die PK SBB einen Deckungsgrad von gut 99 Prozent erreichen. Weiter orientierte er zur AHV-Revision, die der Nationalrat verworfen hat, sowie zu immer

höheren Krankenkassenprämien. «Nur wer finanziell gesund ist, kann es sich heute leisten, krank zu werden», sagte der Zentralpräsident.

Hans Hänsele erwähnte bei den Mutationen von September bis Dezember 2010, dass 19 Geburtstagsbesuche durch unsere Betreuer/innen, drei Neueintritte, vier Austritte sowie zwei Todesfälle zu verzeichnen waren. Verstorben sind der frühere und langjährige Präsident Georges Hasen und Kollege Bruno Realini.

Die Sektion zählte Ende Oktober 383 Mitglieder. Nach 15 Jahren hat Maria Reithofer per Ende 2010 den Austritt aus dem Vorstand gegeben. Sie wurde für ihre unermüdlige Arbeit geehrt. Die Jubilare wurden für 40, 50 und 60 Jahre SEV-Treue geehrt. Sie erhalten die Urkunden später per Post zugestellt, weil diese vom SEV-Zentralsekretariat nicht rechtzeitig eingetroffen sind. Kassier Hans Hänsele präsentierte die Jahresrechnung, die einen geringen Verlust ausweist und von den Revisoren zur Annahme empfohlen wurde. Der Jahresbe-

richt des Präsidenten liess das verflossene Jahr nochmals Revue passieren. Problemlos wurden zwei neue GPK-Mitglieder gewählt: Niklaus Epper und Waldtraut Steiner wurden von den Versammelten mit Applaus in ihr Amt aufgenommen. Das Jahresprogramm hat jedes Mitglied erhalten. Für die Reise mit Bus nach Damüls ist eine frühzeitige Anmeldung erwünscht. Die 80 Sitzplätze im Bus werden nach der Reihenfolge der Anmeldungen vergeben. Der Nachmittag war schon recht fortgeschritten, als zum Imbiss geladen wurde. *Toni Arnold*

■ SVSE Kegel

SESKV-Meisterschaft Heimberg

Das neue Kegelcenter Rössli in Heimberg wurde eingeweiht mit der ersten gut besuchten Eisenbahnermeisterschaft, organisiert vom KK Thunersee. Insgesamt 204 Keger/innen nahmen teil, 124 bestritten zusätzlich das Sportprogramm. Dieser Exploit gelang nicht zuletzt dank Mithilfe von «Rössli»-Inhaber Ueli Stucki. Er hatte, mit Verweis auf die im Sommer 2011 stattfindende Schweizer Meisterschaft, alle SFKV-Sektionen im Oberland angeschrieben und damit 37 Gäste gebracht. Unterstützend wirkte dabei, dass ab diesem Jahr die SFKV-Keger/innen auf drei Gästekategorien aufgeteilt sind und damit die Erfolgschancen für jede/n Einzelne/n gestiegen sind. Einen

kleinen Wermutstropfen gibt es dennoch: Im vergangenen Jahr beteiligten sich in den SESKV-Kategorien 3 und 4 pro Meisterschaft durchschnittlich 74 Teilnehmende. Nach dem DV-Beschluss, nur noch in drei SESKV-Kategorien zu spielen, starteten an den ersten zwei Meisterschaften durchschnittlich nur je 41 Keger/innen in der Kategorie 3. Bekanntlich kommt aber Mitmachen vor dem Rang!

Rangliste Meisterschaft: SESKV 1: 1. Bärtschi Fritz, 789, 2. Müller Heinz, 788, 3. Schneider Bernhard, 787; Limite 746. SESKV 2: 1. Summermatter Viktor, 767, 2. Spätig Wolfgang, 760, 3. Krebs Werner, 757; Limite 706. SESKV 3: 1. Lüscher

Heinz, 718, 2. Fischer Edgar, 710, 3. Bula Irène, 707; Limite 663. **Gäste 1:** 1. Schmid Andreas, 809; Limite 767. **Gäste 2:** 1. Rosser Claudia, 760; Limite 755. **Gäste 3:** 1. Gerber Cornelia, 765; Limite 751. **Rangliste Sport:** SESKV 1: 1. Hauswirth Ernst, 603, 2. Weibel Alois, 598, 3. Blum Gerhard, 594; Limite 562. SESKV 2: 1. Büttler Josef, 586, 2. Summermatter Viktor, 570, 3. Lüchinger Walter, 555; Limite 525. SESKV 3: 1. Fischer Edgar 583, 2. Krättli Karl, 529, 3. Theiler Bruno, 520; Limite 503. **Gäste 1:** 1. Soltermann Jürg, 623; Limite 589. **Gäste 2:** 1. Wyss Ernst, 569; Limite 542. **Gäste 3:** 1. Gerber Cornelia, 600; Limite 504.

Evelyne Götschmann

■ PV Olten und Umgebung

Kassier Hans Hofer tritt zurück

Zur Hauptversammlung vom 15. Februar, die wie gewohnt von Darbietungen des PV-Männerchors umrahmt wurde, begrüßte Präsident Walter Burgherr 160 Teilnehmende. Nach dem Jahresrückblick des Präsidenten und den gewohnten Traktanden erläuterte Zentralpräsident Ricardo Loretan die Themen AHV und Pensionskasse SBB. Er legte Wert auf die Feststellung, dass die AHV im Gegensatz zur IV gesund ist. Die AHV könne nicht nur einen Rekordüberschuss von 3,9 Milliarden Franken vorweisen, sondern hat auch ein Vermögen von 42 Milliarden. Wegen der demografischen Entwicklung müsse trotzdem ein Modell gesucht werden, das den Finanzbedarf mittel- und

langfristig sichere. Der Ständerat hat die Finanzierung der PK SBB mit 1,148 Milliarden Franken wie vom Bundesrat vorgeschlagen genehmigt und die Finanzkommission des Nationalrates hat inzwischen das Gleiche getan. Mit dieser Finanzspritze würde ein Deckungsgrad von gut 99 Prozent erreicht und damit wäre die Ausrichtung einer Teuerungszulage noch für viele Jahre unmöglich. Kassier Hans Hofer tritt nach 14 Jahren zurück. Als Nachfolger wurde Fritz Jäggi gewählt. Er kann eine gut geführte und gesunde Kasse übernehmen. Anstelle von René Hofer nimmt Niklaus Bieri Einsitz in der GPK. Nach weiteren kurzen Mitteilungen schloss der Präsident die Versammlung. *Arnold Seiler*

■ PV Zürich

Allrounder-Amt im Vorstand ist noch zu besetzen

Vizepräsident Hansruedi Schneider eröffnete die Hauptversammlung vom 17. Februar mit den Worten: «Heute dürft ihr mit mir vorliebnehmen. Präsident Hans Beerli wurde ein neues Hüftgelenk eingesetzt, zurzeit erholt er sich in der Reha in Bad Zurzach.» 120 Teilnehmende waren ins Volkshaus gekommen, denen er für das gewerkschaftliche Interesse dankte.

Hans-Ruedi Schneider erwähnte namentlich die 36 Jubilar/innen, die 12 Verstorbenen und hiess die Neupensionierten herzlich willkommen. Der Mitgliederbestand beträgt aktuell 1626 Personen.

PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan informierte zur Sanierung der Pensionskasse SBB über die Zustimmung des Ständerates und die Behandlung durch die Subkommission des Nationalrats. Weiter sprach er die Ablehnung des Gesetzestexts der 11. AHV-Revision durch den Nationalrat an, den geplanten Abbau der Sozialwerke von den bürgerlichen Parteien, die jährlichen Erhöhungen der Krankenkassenprämien sowie die Ablehnung der Steuerinitiative der SP durch das Stimmvolk. Weitere Themen waren die Railcheck-Erhöhung und Verteuerung der FVP-GA und -Tageskarten, die Anpassung

der AHV und IV sowie Ergänzungsleistungen auf den aktuellen Stand der Preis- und Lohnentwicklung. Ricardo Loretan versprach: «Sobald der Bund seinen pensionierten Angestellten einen Teuerungsausgleich ausrichtet, werden wir bei der SBB auf den gleichen Anspruch pochen!»

Die wunderbare Jubiläumsfeier «100 Jahre PV Zürich» vom 1. Dezember mit der gekonnten Moderation von Walter Grimm und der interessanten Jubiläumsschrift, dem faszinierenden Videofilm von Hansruedi Schneider und den auserlesenen Darbietungen der Bendliker Musik wird in bester Erinnerung bleiben.

Den Jahresbericht 2010 von Hans Beerli, die Jahresrechnung 2010 und das Budget 2011 nahm die Versammlung einstimmig an. Hansruedi Schneider verabschiedete aus dem Vorstand und der GPK Walter Grimm (Allrounder), Rita Tanner (Betreuerin) sowie Hans Boshart (Obmann der GPK). Das Amt des Allrounders bleibt vakant. Einstimmig wählte die Versammlung hingegen Anna Marie Gastl als Betreuerin (bereits im Amt seit 1. Juni 2010) sowie Brigitta Wehrli als Mitglied der GPK. Gewählt wurden zudem

Hans Beerli, Hansruedi Schneider und Bruno Balzerini für die Delegiertenversammlung PV und den Kongress SEV.

Kassier Walter Saxer informierte über die Sektionsreise vom 22. Juni, die mit dem Car nach Vogtsburg am Kaiserstuhl in Südbaden führt. Das genaue Programm mit Einzahlungsschein wird an der Frühlingsversammlung am 12. Mai aufgelegt und verteilt. Die Kosten betragen zirka 70 Franken. Details folgen.

Gastreferentin Susan Nalbaltis-Schmid, dipl. Ernährungsberaterin HS, vermittelte wichtige Erkenntnisse zu Gesundheitsfragen. Die Gesundheit teilte sie in vier Säulen auf: Bewegung, Therapie, Ernährung und Entspannung, und dies alles mit Mass. Das Wichtigste sei der Wille. Sie riet, immer gut auf den eigenen Körper zu achten. «Unser Körper ist eine gute Maschine», die täglich bewegt sein will.»

Mutationsführer Bruno Balzerini entschuldigte sich, dass die Ausweise, das Jahresprogramm und die Bestellkarte für den Kalender wegen seiner Schulteroperation verspätet versandt werden. Weiter bat er, dass ihm Adressänderungen und Todesfälle mit einer der dem Versand beiliegenden Karten unbedingt mitgeteilt werden. *Fritz Abt*

■ PV Winterthur-Schaffhausen

Vorstandsmitglieder gesucht

An seiner ersten Hauptversammlung am 7. Februar konnte Präsident Ernst Schefer 150 Mitglieder sowie den PV-Chor und PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan begrüßen. Den Kranken und Verunfallten wünschte er gute Besserung. Für die Volksinitiative «Mindestlohn» hat die Sektion den Auftrag, mindestens 114 Unterschriften einzureichen.

Ricardo Loretan berichtete, dass im SEV das Schwerkgewicht auf der Sanierung der Pensionskasse SBB liegt. Der Ständerat habe der Vorlage für 1,148 Milliarden Franken zugestimmt. Es gebe aber noch viel zu tun, damit auch der Nationalrat Ja sage. Der Deckungsgrad der PK liege im Moment bei 91 Prozent. Die SBB, d.h. der FVP-Service kontrolliert das Einlösen der erhaltenen Rail-Checks. Was sie mit dieser Aktion bezweckt, ist noch unklar.

Die Versammlung nahm Abschied von 14 Kolleg/innen, die seit November 2010 verstorben sind. 11 Neumitglieder durften wir begrüßen und 4 Mitglieder haben die Mitgliedschaft gekündigt. Im vergangenen Jahr hatten wir total 60 Todesfälle zu beklagen. Ernst Imhof orientierte über die Jahresrechnung 2010 und das Budget 2011, die beide ein Minus ausweisen. Grund sind sin-

kende Mitgliederzahlen, teurere Saalmieten und Bankspesen. Er appellierte, Einzahlungen via Post- oder Bankkonto vorzunehmen, Bareinzahlungen belasten unsere Kasse. GPK-Ersatzmitglied wurde Bernhard De Boni. Ziel der Sektionsreise am 6. Juni ist der Titisee. Der Vizepräsident, der Kassier und der Beisitzer treten auf die Hauptversammlung 2012 zurück. 42 Kollegen wurden angefragt, aber niemand will sich engagieren. Mit nur zwei Mitgliedern wäre der Vorstand nicht mehr aktions- und schlussfähig. Szenarien, die ins Auge gefasst werden: die Sektion auflösen und die Mitglieder auf andere Sektionen umteilen oder eine Fusion mit einer anderen Sektion. Bei den Ehrungen konnten wir 1 Mitglied für 25, 7 Mitglieder für 40, 32 für 50, 18 für 60 und 5 Mitglieder für 70 Jahre SEV-Treue ehren.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass unser Erspartes bei der Postfinanz keine Bundesgarantie mehr genießt. Was würde passieren, wenn etliche ihr Guthaben abziehen und bei einer anderen Bank anlegen würden?

Ernst Schefer schloss die Hauptversammlung mit dem Dank an alle. Nächste Versammlung am 7. März in Schaffhausen. *Werner Meier*

TOTENTAFEL

Anderauer Walter, pensionierter Bahnhofsvorstand, Regensdorf; gestorben am 5. Februar im 91. Altersjahr. PV Aargau.

Bätscher Fritz, pensionierter Werkführer, Spiez; gestorben am 24. Dezember im 95. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Barmann Martial, pensionierter Sekretär, Goldach; gestorben am 5. Februar im 82. Altersjahr. PV St. Gallen.

Blatter Ernst, pensionierter Handwerksmeister, Meiringen; gestorben am 16. Februar im 88. Altersjahr. PV Luzern.

Baumberger Walter, pensionierter Zugführer, Huttwil; gestorben am 13. Februar im 77. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte Emmental.

Baur Walter, pensionierter Lokomotivführer, Rafz; gestorben am 21. Februar im 88. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Benz Bernadetta, Witwe des Armin, Oberriet; gestorben am 6. Februar im 77. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Broder Josef, pensionierter Oberzugführer, Goldach; gestorben am 17. Januar im 73. Altersjahr. PV St. Gallen.

Bühlmann Heinz, pensionierter Spezialmonteur, Bern; gestorben am 30. Januar im 78. Altersjahr. PV Bern.

Dähler Franz, pensionierter Stellwerkbeamter, Olten; gestorben am 7. Februar im 83. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Dondainaz Robert, pensionierter Stationschef, Martigny; gestorben am 9. Februar im 92. Altersjahr. PV Wallis.

Ehram Lina, Witwe des Paul, Basel; gestorben am 4. Februar im 89. Altersjahr. PV Basel.

Gasner Hans, pensionierter Bahnangestellter, Davos-Platz; gestorben am 19. Februar im 64. Altersjahr. VPT RhB, Pensionierte.

Graf Hans, pensionierter Handwerksmeister, Spiez; gestorben am 18. Oktober im 91. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte Emmental.

Gurtner Marie-Louise, Witwe des Adolf, Bern; gestorben am 6. Februar im 90. Altersjahr. PV Bern.

Kissling Georgette, Witwe des Ernest, Payerne; gestorben am 13. Februar im 91. Altersjahr. PV Fribourg.

Krieg Lili, Witwe des Fridolin, Utzigen; gestorben am 27. Januar im 90. Altersjahr. PV Bern.

Kunz Verena, Witwe des Walter, Pieterlen; gestorben am 15. Februar im 86. Altersjahr. PV Biel/Bienne.

Lenherr Erwin, pensionierter Stellwerkbeamter, Rümlang; gestorben am 30. Januar im 81. Altersjahr. PV Zürich.

Liechti Lydia, pensionierte Hilfswärterin, Langnau; gestorben am 22. Januar im 91. Altersjahr. PV Bern.

Mader Franz, pensionierter Visiteur, Zürich; gestorben am 17. Februar im 77. Altersjahr. PV Zürich.

Maurer Willi, pensionierter Bahnhofsassistent, Gränichen; gestorben am 12. Februar im 78. Altersjahr. PV Aargau.

Mazzetti Mauro, pensionierter Depotangestellter, Martigny; gestorben am 5. Februar im 62. Altersjahr. PV Wallis.

Moos Annalies, Witwe des Otto, Hitzkirch; gestorben am 13. Februar im 89. Altersjahr. PV Luzern.

Müller Theresia, pensionierte Hilfswärterin, Schüpfheim; gestorben am 15. Februar im 90. Altersjahr. PV Luzern.

Nigg Walter, pensionierter Spezialhandwerker, Domat/Embs; gestorben am 7. Februar im 84. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Pfister Chatrina, Witwe des Bartholome, Samedan; gestorben im 83. Altersjahr. VPT RhB, Pensionierte.

Rothenberger Anita, Witwe des Hans, Altstätten; gestorben am 31. Januar im 80. Altersjahr. PV St. Gallen.

Schären Walter, Langnau; gestorben am 27. Januar im 92. Altersjahr. PV Bern.

Schefer Elsy, Witwe des Hans, Winterthur; gestorben am 19. Februar im 83. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Schiller Gertrud, Witwe des René, Zürich; gestorben am 30. Dezember im 84. Altersjahr. PV Zürich.

Schneeberger Otto, pensionierter Verwaltungsbeamter, Bern; gestorben am 31. Januar im 80. Altersjahr. PV Bern.

Stampfli Clara, Witwe des Oskar, Winterthur; gestorben im 93. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Sturzenegger Helene, Witwe des Heinrich, Romanshorn; gestorben am 12. Februar im 81. Altersjahr. PV Thurgau.

Wechsler Josef, pensionierter Technischer Assistent, Luzern; gestorben am 17. Februar im 79. Altersjahr. PV Luzern.

■ RPV Zentralausschuss

Die Überführung in Toco ist anspruchsvoll

Am 21. Februar traf sich der Zentralaussschuss (ZA) zur zweiten Sitzung. Die Überführung ins Lohnsystem Toco wird anspruchsvoll. Deshalb stellt sich der ZA zur Beantwortung von Fragen oder Unklarheiten zur Verfügung. Der SEV wird Toco an diversen Orten vorstellen. Wir hoffen, dass alle Mitglieder an diesen Anlässen teilnehmen, um sich ein Bild zu machen (Daten siehe www.sev-online.ch). Die Unterschriftensammlung für die Mindestlohninitiative läuft. Jeder Sektionspräsident ist selbst zuständig, die Unterschriften zusammenzukriegen und die Quoten zu erreichen und soll diese bitte dem Zentralpräsidenten melden.

Zur Rangiertagung Ost am 9. April sind Thomas Probst, Peko Cargo, und Fritz Augsburg, Peko Infra, eingeladen. Über das neue Arbeitszeitgesetz wird SEV-Gewerkschaftssekretär

Martin Allemann informieren. Nutzt diese Gelegenheit, um beispielsweise die neue Regelung der Rast und Ausgleichstage kennenzulernen.

Zur Info: Alle, die jetzt Peko-Mitglieder sind und weitermachen, müssen das von der SBB zugestellte Formular nicht ausfüllen. Dies gilt nur für Neumitglieder in der Peko. Nicht im SEV organisierte Personen müssen sich mit Unterschriften bei der SBB melden. In der Peko Cargo Ost suchen wir noch ein RPV-Mitglied. Bei Interesse bitte bei Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger melden.

Am 17. März findet die ZV-Sitzung in Brig statt. Die Sitzung wird unterbrochen, um den Kollegen der Sektion RPV Brig Rede und Antwort zu stehen. Nutzt die Gelegenheit am frühen Abend im Hotel Good Night Inn in Brig-Glis vorbeizuschauen.

Daniilo Tonina

denn die meisten Mitglieder sind Zugbegleiter/innen S-Bahn und verlieren durch das neue Sicherheitskonzept des ZVV bis Ende Jahr ihre bisherige Stelle. Die Sektion kann für das Zugpersonal Regionalverkehr (ZuR) und andere Berufsgruppen durchaus weiterbestehen, nur muss der Vorstand aus diesen Leuten neu besetzt werden. **Gesucht werden 1 Präsident/in, 1 Vizepräsident/in und weitere Vorstandsmitglieder. Wer sich vorstellen kann, diese interessante Tätigkeit zu übernehmen, soll sich bitte bei seinem Depotvertreter melden.**

12. März
14 Uhr,
Hägendorf,
Restaurant
Teufelsschlucht

■ LPV Mittelland
Generalversammlung

Referent: Herr Amstutz, Infra-Anlagenmanagement, Thema «Bauprojekte der SBB und der Stadt und Region Olten». Ab 17.30 Uhr Apéro. Anmeldungen fürs Nachtessen bitte sofort an Beat Haller, 051 281 20 80, 062 398 01 14 oder lpvmittelland@bluewin.ch. Alle dienstfreien Kollegen und Pensionierten sind freundlich eingeladen.

12. März
15.45 Uhr,
Langenthal,
Hotel da Luca
am Bahnhof

■ RPV Bern
Hauptversammlung

Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Die Traktandenliste wird in den Aufenthaltslokalen ausgehängt. Als Referenten konnten wir Daniilo Tonina (Thema «UV RPV») und Nick Raduner (Thema «Lohnsystem Toco») gewinnen. Ab 18 Uhr Abendessen mit den Partnerinnen. Anmeldungen bitte bis spätestens 5. März an Bernhard Frey, 079 654 62 54, bernhard.frey@sbb.ch.

12. März
10.30 Uhr, St.
Gallen-Bruggen,
Rest. Bahnhof

■ TS Ostschweiz
Mitgliederversammlung

19. März
17 Uhr, Brig,
Restaurant
Commerce

■ RPV Brig
Mitgliederversammlung

Hauptthemen: Wahlen und Referate von Marcel Perroud und SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner. Nach der Versammlung offeriert die Sektion für alle Gäste und Mitglieder inklusive Partner/in ein Nachtessen.

19. März
16.45 Uhr,
Sargans,
Restaurant Post

■ RPV Südostschweiz
Generalversammlung

Zum gemeinsamen Nachtessen um 19.30 Uhr sind auch die Partnerinnen eingeladen. Anschliessend geniessen wir den Abend mit Spiel und Spass.

22. März
14 Uhr, Basel,
Restaurant
Bundesbahn

■ LPV Basel
Generalversammlung

Zu Gast ist SEV-Präsident Giorgio Tuti. Er informiert über den Stand der Pensionskasse und die Zukunft des SEV. Wir werden das neue Lohnsystem diskutieren. Was heisst Toco für uns? Selbstverständlich sind auch die Pensionierten eingeladen.

26. März
9.30 Uhr,
Dübendorf,
City- und Well-
nesshotel
Sonnental

■ BAU Zürich
Generalversammlung

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Der Vorstand freut sich auf zahlreiches Erscheinen und hofft, auch den einen oder andern Pensionierten begrüssen zu dürfen. Das anschliessende Mittagessen wird aus der Sektionskasse offeriert. Anmeldung bitte bis 22. März an eure Vertrauensleute.

26. März
15.30 Uhr,
Luzern, Rest.
Unterlachenhof

■ TS Zentralschweiz
Generalversammlung

Als Gäste begrüssen wir Giorgio Tuti, Präsident SEV, und Werner Schwarzer, Zentralpräsident TS. Ab zirka 18 Uhr wird ein Nachtessen offeriert.

2. April
12 Uhr, Basel,
Restaurant
Bundesbähnli

■ SBV Nordwestschweiz
Frühjahrsversammlung

Beginn mit dem Mittagessen. Versammlung um 13.30 Uhr gemäss Traktandenliste. Gast ist Gian-Mattia Schucan, Leiter V&S. Anmeldungen an Alex Bringolf, Rosengässchen 9, 4310 Rheinfelden, preesi@bluewin.ch. Auch die pensionierten Kolleginnen und Kollegen sowie interessierte Nichtmitglieder sind willkommen.

SEV und Unterverbände

22. März
10 bis 16 Uhr,
Olten, Kongress
Hotel Olten

■ Unterverband VPT
Branchentagung
Pensionierte

Schwerpunktthema: AHV, wie weiter? Tipps für die Mitgliederbetreuung. Anmeldungen bis 15. März auf www.vpt-online.ch.

Sektionen

5. März
10 Uhr, Wil (SG),
Restaurant
Freihof

■ BAU Ostschweiz
Hauptversammlung

Im Anschluss an die Versammlung wird ein Mittagessen offeriert. Anmeldung sofort an Präsident Kurt Furrer, Fax 051 228 05 97, oder an die Vertrauensleute. Pensionierte Kollegen sind herzlich willkommen.

5. März
14 Uhr, Bern,
Rest. Dählhölzli
(mit Bus Nr. 19
bis «Ka-We-De»)

■ LPV Bern
Hauptversammlung

Der Vorstand lädt alle aktiven Mitglieder ein. Die Themen sind der Traktandenliste in der Einladung zu entnehmen. Gastreferent ist Rinaldo Zobebe, Zentralpräsident LPV.

5. März
18 Uhr, Suhr,
Restaurant
Dietiker

■ RPV Aargau
112. Generalversammlung

Gastreferent ist Nick Raduner, Gewerkschaftssekretär SEV. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen serviert. Der Vorstand würde sich freuen, möglichst viele Kollegen mit ihren Partnerinnen zu begrüssen. Die Traktandenliste liegt in den Personalzimmern auf. Anmeldung sofort an Markus Engetschwiler, 062 891 25 12, m.engetschwiler@econophone.ch.

7. März
17 Uhr, Inter-
laken, Hotel
Carlton-Europe

■ ZPV Interlaken
Hauptversammlung

Eingeladen sind alle Aktiven, Pensionierten und Auszubildenden. Zum anschliessenden Nachtessen sind die Partner/innen ebenfalls herzlich eingeladen. Bitte schreibt euch im ZP-Lokal ein oder meldet euch an bei Rolf Steiner, 079 479 04 73, rolfsteiner69@quicknet.ch.

10. März
13 Uhr, Zürich
Volkshaus (am
Helvetiaplatz),
Sitzungs-
zimmer

■ ZPV Regional-
verkehr Ost
Generalversammlung

Zu Gast sind Zentralpräsident Andreas Menet und SEV-Regionalsekretär Arne Hegland. Die Traktandenliste ist in den Depots ausgehängt, alle Mitglieder sind herzlich willkommen. Schwerpunkt ist die **Zukunft der Sektion**,

<p>2. April 14 Uhr, Dietikon, Restaurant Sommerau</p>	<p>■ TS Zürich 3. Mitgliederversammlung</p>	<p>SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner informiert zu den Themen GAV, Toco und Personalbeurteilung. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen offeriert. Anmeldungen bitte bis 26. März an Stefan Meier, Birmensdorferstrasse 59, 8902 Urdorf, stefan.m.sev-ts@bluewin.ch oder an euren Vertrauensmann.</p>	<p>18. März 19.30 Uhr, Schaffhausen, Rest. Falken</p>	<p>■ VPT Deutsche Bahn: Schaffhausen Generalversammlung</p>	<p>Als Referentin wird SEV-Gewerkschaftssekretärin Edith Graf-Litscher über wichtige Neuerungen informieren.</p>
<p>7. April 17.30 Uhr Bern, Kongress- zentrum Allresto</p>	<p>■ VPV Bern Hauptversammlung</p>	<p>EU-Botschafter Michael Reiterer ist beim VPV Bern zu Gast und nimmt Stellung zum Thema «Verkehr, Service public und freier Personenverkehr aus Sicht der EU». Bitte reserviert euch diesen Abend. Das Anmeldezirkular wird rechtzeitig zugestellt. Anmeldung per Mail jetzt schon möglich an roland.schwager@vpv-online.ch.</p>	<p>18. März 20 Uhr, Steinhausen, Restaurant Rössli</p>	<p>■ VPT Zug Generalversammlung</p>	<p>Alle Aktiven und Pensionierten sind herzlich eingeladen. Eine persönliche Einladung mit den Traktanden geht an alle Mitglieder. Gastreferent ist Herr Zemp von der Pensionskasse.</p>
<p>9. April 15 Uhr, Romanshorn, «Brüggli»</p>	<p>■ ZPV Romanshorn Generalversammlung</p>	<p>Als Gast besucht uns Zentralpräsident Andreas Menet. Alle aktiven und pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen. Anmeldung bis 2. April in der Liste im Personalzimmer oder an Peter Bischofberger, 076 397 36 74.</p>	<p>19. März 17 Uhr (Saalöffnung 16.30 Uhr), Grüningen, Gasthof Adler</p>	<p>■ VPT VZO Generalversammlung</p>	<p>Die Traktandenliste wird verteilt, den Pensionierten zugesandt und in allen Depots ausgehängt. Als Gast nimmt SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger teil. Anträge sind schriftlich bis 11. März an Präsident Hansruedi Baumann zu richten. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen serviert. Anmeldung bis 16. März in allen Depots am Anschlagbrett bzw. so schnell wie möglich, damit wir das Essen bestellen können, vielen Dank! @ www.vpt-vzo.ch</p>
<p>26. Mai 19.15 Uhr, Bern, Hotel Bern</p>	<p>■ SBV Bern (und Interessierte des VPV Bern) Mitgliederversammlung</p>	<p>Behandlung der traktandierten Geschäfte und anschliessend Referat von Peter Krebs, Chefredaktor des VCS-Magazins und ehemaliger Chefredaktor des Magazins VIA. Eingeladen sind ebenfalls alle Mitglieder des VPV Bern und weitere an der Gewerkschaft interessierte Personen. @ www.sbv-online.ch/uv_sbv/de/der-sbv/regionen/bern.php</p>	<p>22. März 10 bis 16 Uhr, Olten, Kongress Hotel Olten</p>	<p>■ VPT RhB, Pensionierte Branchentagung Pensionierte</p>	<p>Schwerpunktt Themen: «AHV, wie weiter?» und Tipps für die Mitgliederbetreuung. Anmeldungen bitte bis 15. März an Obmann Felix Murk, 081 413 74 65 oder 078 606 60 25.</p>
			<p>23. März 9.05 Uhr, Wichtrach, Bahnhof</p>	<p>■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte Wanderung Gerzensee-Kirchdorf-Limpachtäl-Uetendorf</p>	<p>Wichtrach Bahnhof ab 9.12 Uhr mit Postauto nach Gerzensee/Bären. Wanderung nach Uetendorf; zirka drei Stunden. Znüni und etwas zu trinken mitnehmen (kein Kaffeehalt möglich). Mittagessen im Restaurant Kreuz in Uetendorf. Anschliessend Besuch der Glockengiesserei Gusset. Rückreise um zirka 16.30 Uhr. Interlaken Ost ab 8.00 Uhr, Thun ab 8.43 Uhr, Wichtrach an 8.52 Uhr; Bern ab 8.46 Uhr, Wichtrach an 9.04 Uhr. Durchführung bei jedem Wetter. Anmeldung bis spätestens 18. März an Robert Etter, 031 922 18 95 oder 079 378 48 50.</p>

Sektionen VPT

<p>9. März (Verschiebedatum: 16. März)</p>	<p>■ VPT RBS/SZB, Pensioniertengruppe Wanderung Oberbipp-Aarwangen-Schloss</p>	<p>Die Wanderung führt der Aare entlang, dauert gut 3 Stunden und erfordert keine besondere Anstrengung. Mittagsverpflegung aus dem Rucksack. Normale Wanderausrüstung. Bern RBS ab 8.05 Uhr, Solothurn Bahnhofplatz ab 8.48 Uhr. Rückfahrt Richtung Langenthal um 15.25 oder 16.25 Uhr, Richtung Niederbipp um 15.00 oder 16.00 Uhr. Anmeldung bis 7. März an Walter Reber, 032 685 69 88 (eventuell Telefonbeantworter), walter-erika@bluewin.ch.</p>	<p>23. März 15.40 Uhr, Biberbrugg, Restaurant Post</p>	<p>■ VPT Südostbahn, Pensioniertengruppe Süd Hauptversammlung</p>	<p>Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich eingeladen. Traktanden gemäss persönlicher Einladung. Anschliessend gemeinsamer Imbiss.</p>
<p>11. März 18.15 Uhr, St. Gallen, Restaurant Dufour</p>	<p>■ VPT Appenzellerland Hauptversammlung</p>	<p>Einladung und Anmelde listen hängen an den üblichen Orten aus. Anmeldeschluss: 5. März. Pensionierte melden sich an bis 5. März bei Walter Rusch, 071 794 12 01, oder einem anderen Vorstandsmitglied.</p>	<p>25. März 19.30 Uhr, Hölstein, Restaurant Linde</p>	<p>■ VPT Waldenburg Generalversammlung</p>	<p>Anmeldeschluss: 11. März. Die Traktandenliste ist im Depot und im Personalzimmer ausgehängt. Der Vorstand hofft, viele Kollegen, Neumitglieder und Pensionierte begrüßen zu können.</p>
<p>16. März 14.15 Uhr, Spiez, Gemeinde- zentrum Lötschberg</p>	<p>■ VPT BLS, Pensionierte Emmental Hauptversammlung Pensionierte BLS</p>	<p>Franziska Jermann, neue Personalchefin BLS AG, referiert zum Thema «Pensionierte sind wichtige Partner des Unternehmens BLS». Übrige Traktanden gemäss Statuten. Nick Raduner, Gewerkschaftssekretär SEV, informiert über Aktivitäten des SEV.</p>	<p>30. März 14.30 Uhr, Herisau, Restaurant Park Heinrichsbad</p>	<p>■ VPT Südostbahn, Pensioniertengruppe Ost Hauptversammlung</p>	<p>Traktandenliste gemäss Einladung. Auch die Partnerinnen und Partner sind herzlich willkommen. Anschliessend wird ein Imbiss offeriert.</p>
<p>16. März 14.15 Uhr, Spiez, Gemeinde- zentrum Lötschberg</p>	<p>■ VPT BLS, Pensionierte Hauptversammlung</p>	<p>Franziska Jermann, neue Personalchefin BLS AG, referiert über «Pensionierte sind wichtige Partner des Unternehmens BLS». Übrige Traktanden gemäss Statuten (Ehrungen für 40, 50 und 60 Jahre SEV-Mitgliedschaft). Beat Reichen, Sektionspräsident, orientiert über die Pensionskasse Symova, Nick Raduner, Gewerkschaftssekretär SEV, informiert über Aktivitäten des SEV.</p>	<p>31. März 18 Uhr, Basel, DB-Casino Basel Badischer Bahnhof</p>	<p>■ VPT Deutsche Bahn: Basel 66. Generalversammlung</p>	<p>Zuerst gibt es einen Imbiss, der Versammlungsbeginn ist auf 19 Uhr angesetzt. Referent/in: Sektionspräsidentin Edith Graf-Litscher und Gewerkschaftssekretär René Windlin. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, die persönliche Einladung mit der Traktandenliste wird rechtzeitig versandt.</p>
			<p>1. April 19.30 Uhr, Matzingen, Restaurant Rössli</p>	<p>■ VPT Frauenfeld-Wil Hauptversammlung</p>	<p>Die Einladung mit der Traktandenliste wird verteilt, den Pensionierten zugesandt und in allen Depots ausgehängt. Peter Hartmann, Gewerkschaftssekretär SEV, wird anwesend sein. Vor der Versammlung wird ein Nachtessen serviert. Anmeldung unbedingt an den Präsidenten.</p>

Pensionierte

7. März 14 Uhr, Jona, Kath. Kirchge- meindehaus	■ PV Glarus-Rapperswil Hauptversammlung	<i>Änderung:</i> Da am Versammlungstag in der Frühjahrssession des Nationalrats die PK SBB behandelt wird, kann Giorgio Tuti nicht teilnehmen. An seiner Stelle referiert Hans Bieri, Gewerkschaftssekretär SEV und Verwaltungsrat der SBB, über aktuelle Themen. Wir treffen uns um 12 Uhr zum gemeinsamen Mittagessen. Anmeldung (obligatorisch) bitte sofort per E-Mail, online oder mit dem zugestellten Talon. @ www.sev-pv.ch/gl-rw	16. März 14 Uhr, Rigi Klösterli, Hotel Klösterli	■ PV Zug-Goldau Hauptversammlung	Eure Teilnahme ist wichtig, denn ihr habt über die Aufnahme von Fusionsverhandlungen mit einer anderen Sektion abzustimmen! Gast und Referent ist PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan. Bitte den neuen Mitglie derausweis zu Kontrollzwecken mitbringen! Nach der Versammlung offerieren wir euch einen Imbiss. Arth-Goldau ab 13.10 Uhr, Rigi-Klösterli an 13.34 Uhr; Rigi-Klösterli ab 17.18 Uhr, Arth-Goldau an 17.48 Uhr. GA und TK sind auf den Rigi-Bahnen gültig! Fahrpreis ermässigt, ¼-Taxe: Arth-Goldau-Rigi-Klösterli retour: CHF 11.80.
7. März 14.45 Uhr, Schaffhausen, Homburgerhaus	■ PV Winterthur-Schaffhausen Sektionsversammlung	Herr Bischof von der Stadt Schaffhausen orientiert über die Bedingungen bei den Ergänzungsleistungen im Kanton Schaffhausen.	17. März	■ Pensioniertes Zugpersonal Brugg Treff	Infolge der Hauptversammlung des PV Aargau ist der Treff um eine Woche verschoben. Mit Zug Brugg ab 13.15 Uhr nach Othmarsingen. Wanderung der Bünz entlang nach Möriken Wildegg. Treffpunkt in Wildegg: Restaurant Schmiedstube.
9. März	■ PV Luzern Wanderung	Leichte Wanderung von Altbüron nach St. Urban, zirka 2½ Stunden. Luzern ab 10.16 Uhr, Altbüron Post an 11.17 Uhr. Picknick aus dem Rucksack. St. Urban ab 15.41 Uhr (Bus), Reiden an/ab 16.06/16.17 Uhr, Luzern an 16.56 Uhr. Anmeldung bis 7. März an Franz Bühler, 041 252 10 82.	22. März 14 bis 16 Uhr, Zürich, Volkshaus, weisser Saal	■ PV Zürich und VPT-Pensionierengruppen SZU, Forch, Zürichsee Gemeinsame Pensioniertenveranstaltung	Kantonale Wahlen vom 3. April: «Für einen sozialen Kanton Zürich!». Mario Fehr, Regierungsratskandidat, Nationalrat und Präsident KV Schweiz, im Gespräch mit Raphael Golta, Kantonsrat und SP-Fraktionspräsident, und Ralf Margreiter, Kantonsrat Grüne, Bildungsexperte KV Schweiz.
10. März 14.15 Uhr, Windisch, Mensa der Fachhochschule	■ PV Aargau Hauptversammlung	Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich eingeladen. Ab Bahnhof Brugg 5 Minuten zu Fuss (Unterführung Seite Turgi, Richtung Windisch). Die Traktandenliste ist im Internet unter www.sev-pv.ch aufgeschaltet. Für den Imbiss benötigen wir eine Anmeldung mit der gelben Karte an Hansruedi Scheurer, Dammweg 90, 5000 Aarau, oder 062 822 01 66. <i>Voranzeige:</i> Frühlingsversammlung am 10. Mai im Hotel Bären in Suhr mit Referat von Ruedi Eichenberger, Chefredaktor der SBB-Zeitung.	23. März	■ PV Luzern Seniorenjass im Hotel Brünig-Kulm	Wir jassen um den begehrten Wanderpokal 2011. Preis inklusive Mittagessen, Kaffee und Kuchen: 28 Franken. Luzern ab 9.55 Uhr. Rückfahrt: Brünig ab 16.57 Uhr, Luzern an 18.04 Uhr. Anmeldung bis 20. März an Franz Bühler, 041 252 10 82.
10. März 10.30 Uhr (10 Uhr, Kassenöffnung für den Einzug des Kostentanteils ans Mittagessen von 20 Franken) Martigny, «Salle Communale»	■ PV Wallis Hauptversammlung	Nach der Versammlung offerierter Apéro, danach gemeinsames Mittagessen (Anmeldung mit Talon obligatorisch). Den Gemeindegast (Salle Communale) erreicht man zu Fuss ab Bahnhof in etwa 15 Minuten über den «Place Centrale». Mit dem Ortsbus Martigny Gare-Martigny-Croix. Abfahrt ab Bahnhof um 9.53/10.23 Uhr; «Place Centrale» an 9.55/10.25 Uhr, dann 3 Minuten zu Fuss. Ein Vorstandsmitglied ist am Bahnhof und begleitet euch. Nebst den statutarischen Traktanden steht die Wahl eines GPK-Mitgliedes aus dem Unterwallis an und über den Einbezug des Preises vom SEV-Taschenkalender in den Monatsbeitrag ist zu befinden. Nach dem Essen ehren wir die Mitglieder mit Jahrgang 1931, die persönlich eingeladen wurden. Unsere Gäste sind Bernard Demierre, Vizepräsident PV, sowie Patrick Rouvinez, der die Simultanübersetzung F/D sicherstellt und ein kleines Referat hält. Wie immer sind eure Partner/innen herzlich willkommen. @ www.sev-pv.ch/wallis-valais	24. März 14 Uhr, Biel, Restaurant Romand	■ PV Biel/Bienne Mitgliederversammlung	Wahl eines neuen Präsidenten, Traktanden gemäss Statuten. Zu Gast ist PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan. Auch unsere Neupensionierten sind herzlich willkommen!
16. März 14.30 Uhr, Düdingen, Hotel Bahnhof	■ PV Bern Hauptversammlung	Nebst den ordentlichen Traktanden sind neue Vertrauensleute für Herzogenbuchsee und Langenthal und ein GPK-Mitglied zu wählen. Gastredner ist Rudolf Strahm, Ex-Preisüberwacher. Er spricht über die Finanzkrise und die politischen Folgen. Bern Hauptbahnhof ab 13.46 Uhr. Der Sektionsausflug findet am 17. August statt (Datum teilweise falsch publiziert).	24. März 14.15 Uhr, St. Gallen- Winkeln, Restaurant Kreuz	■ PV St. Gallen Hauptversammlung	Rechnung 2010 und Budget 2011 werden vorgestellt. Berichte der GPK, des Kassiers und Präsidenten sind zu genehmigen. Ausserdem gratulieren wir unseren Mitgliedern zum Geburtstag und zu langjähriger SEV-Mitgliedschaft. Danach gibts wiederum musikalische Unterhaltung, zum Abschluss den obligaten Imbiss.
16. März 14.30 Uhr, Düdingen, Hotel Bahnhof	■ PV Bern Hauptversammlung	Nebst den ordentlichen Traktanden sind neue Vertrauensleute für Herzogenbuchsee und Langenthal und ein GPK-Mitglied zu wählen. Gastredner ist Rudolf Strahm, Ex-Preisüberwacher. Er spricht über die Finanzkrise und die politischen Folgen. Bern Hauptbahnhof ab 13.46 Uhr. Der Sektionsausflug findet am 17. August statt (Datum teilweise falsch publiziert).	29. März 14.15 Uhr, Fribourg, NH Hotel	■ PV Fribourg Generalversammlung	Wir laden alle herzlich ein. Gemäss Traktandenliste, die ihr erhalten habt, geben euch die Vorstandsmitglieder einen Einblick ins Sektionsgeschehen. Als Tagesreferent begrüßen wir SEV-Präsident Giorgio Tuti. Profitiert von dieser Gelegenheit, um mit dem obersten Verantwortlichen unserer Gewerkschaft zu diskutieren! Auch die Ehegatten/innen und Partner/innen sind herzlich eingeladen.

Sport und Kultur

5. März 17.30 Uhr, Vaduz, Post	■ EFFVAS, Sektion Sargans-Buchs Fotografie «blaue Stunde»	Fotografie zum Thema «blaue Stunde». Infos bei cclick@catv.rol.ch.
7. März 18 Uhr, Bern, Bollwerk	■ Eisenbahner Philatelisten Bern Nächstes Sammlertreffen	Treff im Instruktionzimmer P 245. Infos, Kauf und Tausch sowie Kleinaktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.
9. März 19 Uhr, Bern, Falkenplatz 9	■ EFFVAS, Sektion Bern Photoshop-Abend	Probleme und Lösungen zu Photoshoptemen.

<p>10. März 19.30 Uhr, Duka</p>	<p>■ Eisenbahner Foto-, Film- und Videoclub Olten Bilderabend</p>	<p>Es steht ein Bilderabend auf dem Programm. Zudem besprechen wir das Vorgehen in Bezug auf die nationale EFFVAS-Ausstellung «Deescha wü!? – Fotoausstellung der besonderen Art». Aktuelles Programm, siehe Website. @ www.effvco.ch</p>	<p>21. März</p>	<p>■ EWF Herisau Winterwanderung Mungga Hütte</p>	<p>Treffpunkt: Bahnhof Schwanden 9.27 Uhr. Weiterfahrt mit Bus bis Elm und Gondelbahn nach Aempächli. Aufstieg zur Munggä Hütte (Mittagessen) und Abstieg gleiche Route. Total 2½ Stunden, +/-300 m. Anmeldung bis 19. März an Ernst Egli, 071 277 72 36.</p>
<p>11. März</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Romanshorn Gemeinsames Fotografieren</p>	<p>Infos: www.fotoclub-romanshorn.ch.</p>	<p>22. März</p>	<p>■ ESC Winterthur Wanderung</p>	<p>Leichte Wanderung von Fehraltorf durch die Naturschutzgebiete Wildert und Örmis nach Effretikon, zirka 3 Stunden. Mittagessen in Illnau. Winterthur ab 9.38 Uhr (S7), Zürich HB ab 9.33 Uhr (S3). Auskunft und Anmeldung bis spätestens 20. März bei Manfred Portmann, 052 232 30 00 oder 079 481 46 47, manfred.portmann@hispeed.ch.</p>
<p>11. März 17 Uhr, Klublokal</p>	<p>■ ESV Brugg-Windisch Erster Vereinshöck im Klublokal</p>	<p>An der letzten Mitgliederversammlung haben wir entschieden, zirka alle zehn Wochen im Klublokal einen «Vereinshöck» durchzuführen (Daten siehe Jahresprogramm). Getränke und etwas zum Knabbern sind vorhanden. Es soll ein gemütliches Zusammensitzen werden: Diskutieren, Jassen, Schach oder Mühle spielen usw. Bitte vormerken: 10. April, Wanderung Freiamterweg mit Mily und Otti Füglistaler.</p>	<p>22. und 23. März</p>	<p>■ EWF Herisau Skitour Brunnistock</p>	<p>Treffpunkt im Zug Luzern ab 9.06 Uhr via Wolfenschiessen zur Luftseilbahn Oberrickenbach. Aufstieg Rughubelhütte 4 Stunden (1000 Höhenmeter). HP, eventuell Selbstverpflegung. Via Brunnistock nach St. Jakob (+1100/-2200 m). Je nach Verhältnissen Pickel/Steigeisen. Anmeldung telefonisch an Beat Frei, 071 352 61 67, nur am 20. März oder bis 19. März an touren@ewf-herisau.ch.</p>
<p>12. und 13. März</p>	<p>■ ESC Winterthur Skitour Piz Kesch</p>	<p>Zürich ab 8.07 Uhr nach Madulain. Skitourenausrüstung. Verpflegung aus dem Rucksack und Übernachtung mit Halbpension in der SAC-Hütte d'Escha. Billette nach Madulain und retour ab Davos oder Bergün. Auskunft und Anmeldung bei Peter Hottinger, Speisenackerstrasse 2, 9547 Wittenwil, 076 390 21 09.</p>	<p>26. März</p>	<p>■ EWF Herisau Exkursion Zoo Zürich</p>	<p>Treffpunkt Nebeneingang (Masoalaeingang), nicht Haupteingang, um 10.30 Uhr, erreichbar mit Tram Nr. 6 (Abfahrt um 10.06 Uhr ab Zürich Bahnhofstrasse). Vormittag Führung durch Masoalahalle, Nachmittag Exotarium mit Schlangen streicheln (freiwillig). Mittagessen im Masoalarestaurant. Teilnehmerzahl beschränkt. Weitere Details siehe Website. Anmeldung bis 22. März an Kati Nussbaumer, 044 780 95 68. @ www.ewf-herisau.ch</p>
<p>13. März ab 15 Uhr, Rosshäusern</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Bern-Lok Hauptversammlung</p>				
<p>15. März 19.30 Uhr</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Luzern Tipps und Tricks zum Photoshop von Kari</p>	<p>Infos: amstutz.stansstad@bluewin.ch.</p>			
<p>17. März 20 Uhr, Biel, Kurslokal</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Biel Diskussionsabend</p>	<p>Diskussionsthema: «blaue Stunde».</p>			
<p>17. bis 19. März Grindelwald</p>	<p>■ SVSE Wintersport 77. Schweizer Meisterschaften Alpin/Langlauf</p>	<p>Durchgeführt werden Riesenslalom, Slalom und ein Langlaufrennen. Die Meisterschaften werden zusammen als Dreierkombination gewertet. Ein Langlaufstaffelrennen gehört genauso ins Programm. Der voraussichtliche Ablauf der Meisterschaften wird am 14. März um 19 Uhr auf der Website aufgeschaltet. Alle Infos vor, während und nach den Wettkämpfen sind ebenfalls auf der Website ersichtlich. @ www.svse-sm-wispo.ch</p>	<p>1. April 19 Uhr, Basel, Restaurant Bundesbahn</p>	<p>■ ESC Basel, Fussball/Jassen Plausch-/Preisjassen</p>	<p>Eingeladen sind alle ehemaligen Veteranen-Senioren und heutigen Fussballersenioren und Aktiven sowie Jasser aus anderen ESC-Sektionen. Anmeldung möglichst schriftlich an Toni Gisler, Rothbergstrasse 7, 4132 MuttENZ oder 061 461 51 38.</p>
<p>19. März</p>	<p>■ ESC Basel 42. Waldlauf im Birsfelder Hard</p>	<p>Hauptlauf 10 Kilometer. Erster Start um 13.35 Uhr, Hauptstart um 14.10 Uhr. Anmeldung bis 12. März an waldlaufbasel@bluemail.ch. Nachmeldungen am Lauftag möglich. @ www.waldlaufbasel.ch</p>	<p>2. April Engelberg</p>	<p>■ ESV Luzern, SVSE Engelberg und SVSE Wintersport 61. Jochpass-Riesenslalom und 64. Rigi-Derby</p>	<p>Start zum Rigi-Derby um 10.30 Uhr und zum Jochpass-Riesenslalom um 12.30 Uhr. Startnummernausgabe von 8.30 bis 10 Uhr im Bärghuis Jochpass. Anmeldungen bitte bis 27. März an adrian.fah@svse.ch oder am Renntag als Nachmeldung. Rangverkündigung und Saisonabschluss um 17 Uhr. Alle wichtigen Infos siehe Website. @ www.svse.ch</p>
<p>20. bis 22. März</p>	<p>■ ESV Rheintal-Walensee Skihohtouren im Rotondogebiet</p>	<p>Anreise mit Bahn bis Realp. Aufstieg aufs Rottällihorn und Abfahrt zur Rotondohütte. Am zweiten Tag Aufstieg zum Pizzo Lucendo und Abfahrt zurück zur Hütte. Am dritten Tag Aufstieg zum Gross Leckihorn und über den Lägenden Firsten zurück nach Realp. Aufstiegszeiten zwischen 4 und 5½ Stunden. Nebst der normalen Skitourenausrüstung werden Pickel und Steigeisen sowie Gschältli benötigt. Anmeldungen bis 13. März an die TL Thomas Müller, 044 362 17 79, th.mue@gmx.ch oder Theres Inäbnit, 041 310 51 86, t_inaebnit@yahoo.de.</p>	<p>2. bis 16. April Küngoldingen, Restaurant Linde</p>	<p>■ SVSE Kegeln 11. Nordwestschweizerische SESKV-Meisterschaft</p>	<p>Startzeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 19 Uhr, 16. April, 10 bis 16 Uhr; Montag Ruhetag. Eisenbahnerkategorien 1-3 nach Qualiliste; Gästekategorien 1-3 gemäss Sportreglement. Meisterschaft Bahnen 1 und 2, alle Kategorien 100 Wurf; Sport Bahnen 3 und 4, alle Kategorien 80 Wurf. Einsatz Meisterschaft alle Kategorien CHF 18, Sport alle Kategorien CHF 16. Auszeichnungen in allen Kategorien 40%, SESKV-Medaillen oder Kranz-karten SSKV/SFKV. Es findet kein Absenden statt. Anmeldungen ab sofort an Hans Egli, 062 797 07 62; ab Meisterschaftsbeginn an Restaurant Linde, 062 797 39 19.</p>

Coco Zingila nimmt uns auf eine Entdeckungsreise durch Biel mit seinen Museen und dem See mit

Bieler Spaziergang mit einem Kunstmalers

Coco Zingila arbeitet teils zeitlich als Zugbegleiter bei der SBB und seit zwei Jahren auch als Erwachsenenbildner. Er erteilt die Grund- und die Weiterbildung für Zugbegleiter bei Login. Daneben führt er Kurse in Malerei und Zeichnen im Atelier ART-partout durch, einem von ihm selber vor zwei Jahren gestarteten Projekt.

Coco Zingila liebt die Stadt, in die er durch Adoption kam. Seine Empfehlung für einen hübschen Bieler Spaziergang sei deshalb hier weitergeben: Vom Bahnhof aus gehen wir zur Altstadt. Diese ist sehr schön, denn es ist eine der besterhaltenen in ganz Europa. Der «Ring», ihr ältester Teil, ist den Umweg auf jeden Fall wert. Die Ober- und Untergasse und das Untergässli geben einem das Ge-



Coco Zingila mit Tochter Amélie.

fühl vollkommener Sicherheit.

Ein bisschen Kultur...

Am Ring liegt auch die Stadtkirche aus dem 15. Jahrhundert (für die Welschbieler der «Temple allemand»), ein wahres Prachtstück! Über die «Burg» gehen wir Richtung See und durchqueren dabei die Seedorf, das Bieler Museumsquartier. Ein Zwischenhalt ist angebracht im Centre PasquArt, dem Zentrum für zeitgenössische Kunst. Im zugehörigen Film- und Theaterpodium werden mehrwöchige Filmzyklen geboten, die jeweils einem Thema, einem Regisseur, einem Künstler

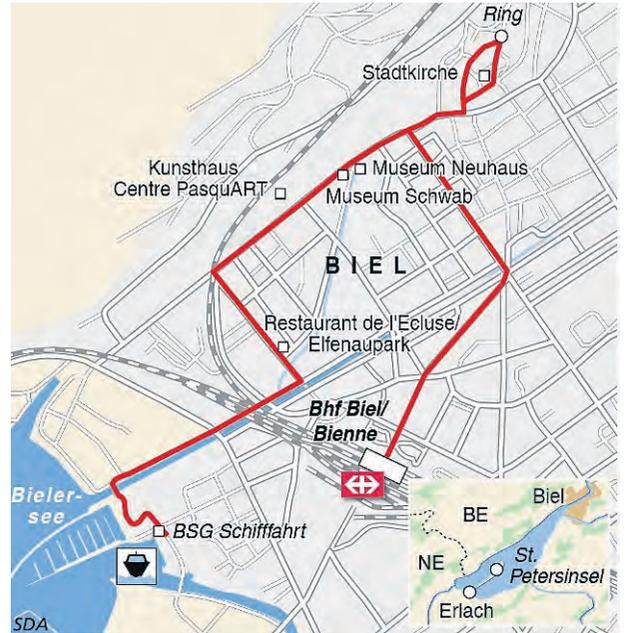
oder einem Schauspieler gewidmet sind (zweisprachig, www.pasquart.ch). Andererseits erlauben die Museen Schwab und Neuhaus auf der gegenüberliegenden Strassenseite eine Reise in Biels Vergangenheit.

... ein Restaurant ...

Bevor wir weitergehen in Richtung See, setzen wir uns auf einen Eistee oder einen Kaffee ins Café Restaurant de l'Ecluse («zur Schleuse»), gelegen im Elfenapark und ein herrlicher Ort, um seine Batterien mitten in der Natur aufzuladen – weniger als 5 Minuten vom Bieler Stadtzentrum entfernt!

... und etwas frische Luft

Am Bieler Hafen nehmen wir das Schiff, um auf die Petersinsel zu fahren (45 bis 50 Minuten, www.bielersee.ch), eine sehr bekannte Halbinsel. Sie ist autofrei und konnte ihren ganzen Charme bewahren. Im 12. Jahrhundert wurde hier ein Cluniazerkloster gebaut. Neben der

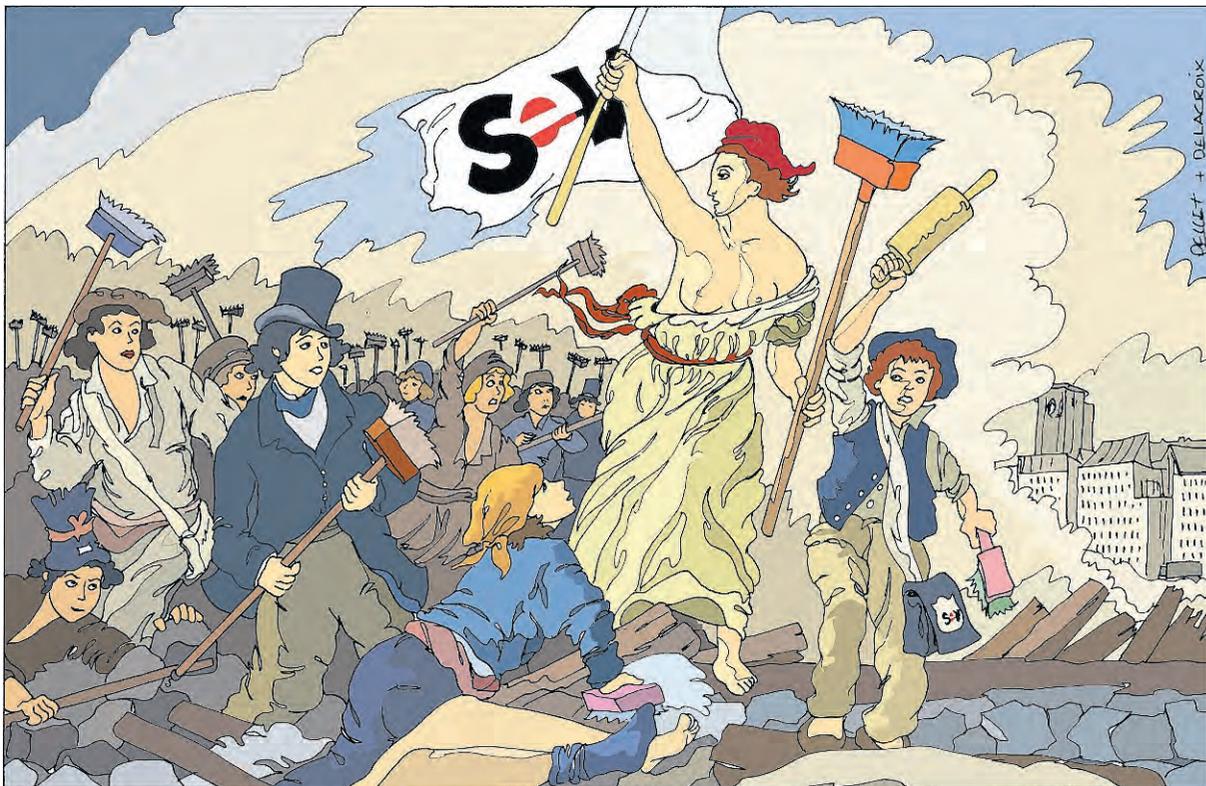


Petersinsel (25 Minuten mit dem Schiff oder ungefähr eine Stunde zu Fuss) kann man in Erlach in mehreren Restaurants Bielerseefisch als Spezialität essen. Mit dem Schiff (1 h 15) oder Bus und Bahn (50 Minuten) geht es

zurück nach Biel; der Bahnhof ist ungefähr eine Viertelstunde vom Hafen entfernt. Der Frühlingsfahrplan gilt ab 2. April, vorher gibt es einen Winterfahrplan mit ungefähr drei täglichen Fahrten.

Hes/pan.

ALL DIE «MARIANNES» DES SEV IM KAMPF FÜR FREIHEIT, GLEICHHEIT UND SCHWESTERLICHKEIT



1830 malte Eugène Delacroix sein berühmtes Bild der Freiheit; zum Tag der Frau hat unser Cartoonist Pellet es auf den SEV adaptiert.

VOR 50 JAHREN

Beamtenmangel

Ein beängstigendes Ausmass hat der Beamtenmangel im Stationsdienst angenommen. Auch ältere und langjährige Funktionäre verlassen die SBB. Die Abgänge können mit den Neurekrutierungen nicht gedeckt werden. Für die Sommersaison müssen viele Bahnhöfe und Stationen ohne die unbedingt nötigen Verstärkungen auskommen, weil niemand zur Verfügung steht. Die Betriebsbeamtenlaufbahn erfordert eine gründliche Ausbildung und Erfahrung. Wenn es nicht gelingt, langjährige Funktionäre bei der Stange zu halten, wird die Zukunft für die Verbleibenden je länger je unerträglicher. Der Weg aus dem Dilemma kann nur in einer spürbaren Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Sinne unserer bekannten Postulate gefunden werden. Die Abhilfemassnahmen vertragen keinen Aufschub mehr.

«Der Eisenbahner» vom 3. März 1961

SOB SÜDOSTBAHN

Zwischen Bodensee und Vierwaldstättersee ist die SÜDOSTBAHN mit rund 500 Mitarbeitenden im Personenverkehr und im Tourismus tätig, mit zusätzlichen Auftragsleistungen im Güterverkehr. Die SOB unterhält die eigenen Gleisanlagen und betreut ihre Fahrzeuge in eigenen Werkstätten. Eine moderne Bahn mit Zukunft.

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir für den Geschäftsbereich Verkehr in St. Gallen eine/n

Sachbearbeiter/in Service und Qualität (100%)

Ihre Tätigkeiten:

- Aktive Mitarbeit bei Supportaufgaben der internen Informatik-Fachanwendungen
- Pflege der Systemkonfigurationen der Informatik-Fachanwendungen
- Datenerfassungen und Datenkontrolle
- Erfassung und Abklärung von Unregelmässigkeiten im Bahnverkehr
- Abklärung von Kundenreaktionen
- Umsetzung der Massnahmenplanung und Erstellung von Risikoprofil, Sicherheitsprogramm, und Umweltziel
- Mitarbeit an den Audits und Qualitätskontrollen

Ihr Profil:

- Abgeschlossene Berufslehre (KV oder Ausbildung zum Betriebsdisponent)
- Kenntnisse im Bahnumfeld sowie in der Fahrzeug- und Personaldisposition von Vorteil
- Sehr gute PC-Anwenderkenntnisse (Niveau SIZ oder ECDL)
- Exakte Arbeitsweise
- Gutes Auffassungsvermögen
- Vernetztes und analytisches Denken
- Initiativ und lösungsorientiert
- Kommunikatives und kooperatives Auftreten

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr
Urs Oberholzer, Leiter Service und Qualität,
Tel 071 / 228 23 88.

Wir bieten Ihnen fortschrittliche Arbeitsbedingungen in einem abwechslungsreichen und spannendem Berufsumfeld mit einem Arbeitsplatz direkt beim Bahnhof St. Gallen. Wenn Sie sich angesprochen fühlen und gerne in einem kleinen Team arbeiten, so freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung, die Sie bitte bis 4. März 2011 einsenden an:

Schweizerische Südostbahn AG
HR, Angela Piccirillo
Bahnhofplatz 1a, 9001 St.Gallen

www.sob.ch

Die Rhätische Bahn ist mit ihren bekannten Produkten und ihrem Streckennetz in einzigartiger Gebirgslandschaft im nationalen und internationalen Markt hervorragend positioniert.

Für den **Bahnmeisterbezirk Landquart** suchen wir einen

Bahnmeister

der mit seinem Team die betriebs sichere Erhaltung der Fahrbahn im zugeteilten Bezirk (Strecken Chur – Küblis, Chur – Arosa) sicherstellt.

Sie sind verantwortlich für die Zustandserhebung und den optimalen Unterhalt der Infrastrukturanlagen im Bereich Gleisoberbau und Bahnkörper. Mit Ihrem grossen Fachwissen und der Berufserfahrung ergreifen Sie, falls notwendig, Massnahmen zur Wahrung der Offenhaltung und der Sicherheit des Fahrweges. Sie sind zuständig für den wirtschaftlichen Mitteleinsatz, die Baustellenorganisationen und die Koordination des Einsatzes von Drittfirmen. Zudem tragen Sie die betriebswirtschaftliche Budgetverantwortung für die Ihnen übertragenen Aufgaben. Diese Funktion beinhaltet auch die Führungsverantwortung über rund 20 unterstellte Mitarbeitende (inkl. Einsatzplanung und Personalentwicklung).

Wir erwarten, dass Sie über langjährige Praxis im Bahndienst oder im Gleisbau verfügen und bereits Führungserfahrung mitbringen sowie dass Sozialkompetenz und eine offene Kommunikation zu Ihrem Führungsstil gehören. Mit Vorteil haben Sie die Bahndienstschule in Hägendorf oder die Vorarbeiter-/Polierschule als Verkehrswegbauer in Sursee erfolgreich absolviert. Ihre PC-Kenntnisse, Organisations- und Projektmanagementfähigkeiten sowie Ihr Talent, vernetzt zu denken, erleichtern Ihren täglichen Umgang mit Behörden, Mitarbeitenden und Drittfirmen.

Gerne erteilt Herr Walter Schmid, Leiter Bahndienst Nord (Tel. 081 288 65 63 oder 079 423 02 91) weitere Auskünfte.

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bitte an:

Rhätische Bahn AG

Geschäftsbereich Infrastruktur
Bahnhofstrasse 25
CH-7002 Chur

Sonja Lubini

Bereichspersonalleiterin
Tel +41 (0)81 288 63 31
s.lubini@rhb.ch

Neuer Präsident der Personalkommission Konzern der SBB

Marcel Ruoss – ständig auf Achse

Seit Anfang Jahr ist der Nachfolger von Fridolin Disler im Amt und kandidiert auch für die neue Amtszeit ab 1. Juli. *kontakt.sev* hat den neuen Peko-Präsidenten Konzern in Zürich getroffen.

In der Sihlpost, nur 100 Meter vom Hauptbahnhof Zürich entfernt, stehen den Mitgliedern der SBB-Peko Arbeits- und Sitzungsräume zur Verfügung. Die Zugangstür im Eingang 95 des historischen Gebäudes findet der Nichteingeweihte aber nicht auf Anhieb. Plötzlich öffnet der per Handy gerufene Peko-Präsident die Geheimtür hinter dem Lift und führt den Besucher über verwinkelte Kellergänge und eine Eisentreppe in sein Reich.

In den modernen, hellen Räumen angelangt, wechselt Marcel Ruoss noch ein paar Abschiedsworte mit Teilnehmern der vorgängigen Peko-Sitzung, die er soeben präsidiert hat. Dann offeriert er dem Interviewer ein Glas Wasser, entzieht dem Wasserspender einen zweiten Becher, setzt sich zurück vor den Laptop am Ende des Sitzungstisches und schon ist er bereit für das Gespräch. Draussen glitzert die Sihl in der Nachmittagssonne.

Ein Pionier der Mitwirkung

Die Interviewfragen beantwortet Marcel Ruoss elo-



Beim Präsidenten der Personalkommission Konzern laufen alle Fäden der Mitwirkung bei der SBB zusammen.

quent und bringt jeweils abschliessend das Wichtigste nochmals auf den Punkt, was für den Journalisten praktisch ist. Der Mann ist im Sprechen geübt. Man merkt, dass er in Sitzungen, Verhandlungen und politischen Behörden seine Sporen abverdient hat.

In der Peko Personenverkehr (P) ist Marcel Ruoss aktiv, seit diese 2001 mit dem

ersten SBB-GAV eingeführt wurde. Von Anfang an präsidierte er die Peko P zusammen mit einem Co-Präsidenten, und er war auch von Beginn weg Mitglied der Peko Konzern. Seit Oktober 2010 präsidiert er nun die Peko P allein – und seit Anfang Jahr zudem die Peko Konzern. Damit ist er heute mehr als ausgelastet. Zwar bleibt er weiterhin bei der Angebots-

planung des Verkehrsmanagements (P-VM) angestellt, ist aber «dank grosszügiger Vorgesetzter» von jeder eisenbahnerischen Tätigkeit freigestellt.

Besprechungen von morgens bis abends

Zur Arbeit als Peko-Boss gehören unzähligen Treffen in Bern, Zürich und im ganzen Land, sodass es mittags meist nur für ein Sandwich reicht. Zu den eigentlichen Peko-Sitzungen hinzu kommen regelmässige Infogespräche mit Verantwortlichen von Konzern und Division P, Begleit- und Fachausschusssitzungen, bilaterale Gespräche mit Bereichs- und Projektleitern, Personalversammlungen, die Begleitung von Kolleg/innen als Beistand bei Gesprächen mit Vorgesetzten usw. Künftig will Marcel Ruoss noch häufiger Kolleg/innen am Arbeitsplatz besuchen, besonders dort, wo Reorganisationen oder andere Projekte laufen.

Zudem hatte er in den letzten Monaten vermehrt Gelegenheit, die Peko in SBB-Leitungsgremien vorzustellen.

die Peko-Aufgaben noch professioneller erfüllen zu können. In diese Richtung möchte ich auch die Peko Konzern weiterentwickeln. Wir haben ein neues Führungsmodell verabschiedet, welches das Zusammenspiel und den Infoaustausch zwischen den Pekos der Stufen Konzern, Division und Fläche klarer strukturiert und Letztere in die Geschäftsplanung stärker einbezieht. Verbessern wollen wir auch die Kommunikation.

Kandidierst du für die neue Amtszeit ab 1. Juli wieder?

Ja. Dies fragten vor meiner Wahl im Oktober auch meine Peko-Kolleg/innen. Die Bereitschaft dazu war eine Wahlvoraussetzung.

Deine Wünsche an SBB, SEV und die Mitarbeitenden?

Von der SBB erwarte ich frühzeitigen Einbezug in Projekte, Ehrlichkeit, Wertschätzung und Vertrauen. Vom SEV Zusammenarbeit unter Respektierung der Kompetenzen und Support durch Spezialisten (zum Beispiel für Arbeitsrecht). Und von den Kolleg/innen, dass sie bei Problemen wirklich zur Peko oder zur Gewerkschaft kommen. *FI*

BIO

Marcel Ruoss (51) wuchs in Buttikon SZ auf, wo er seit 1984 mit seiner Frau Claudia und den heutigen Teenagern Marc und Patrick in einem Einfamilienhaus wohnt. 1978 trat er als Kondukteurlehrling in die SBB (und in den SEV) ein. 1989 folgte eine Zweitausbildung zum Betriebsdisponenten. Später wurde er Fachspezialist im Personenwagendienst (heute Anbotsplanung im Verkehrsmanagement P-VM), doch seine Haupttätigkeit ist seit 2001 das Präsidium der Peko Personenverkehr. Diese präsidiert er seit Oktober allein und seit Januar auch die Peko Konzern. Seit 1996 ist er Sektionspräsident des SBV Rapperswil-Glarus. Bis 2009 war er im SEV-Vorstand und bis 2010 in der GAV-Konferenz. *Politik:* 1987–1993 Gemeinderat der Gemeinde Schübelbach, 1992–2000 Kantonsrat; zudem war er SP-Sektionspräsident und in der Vormundschafts- und Fürsorgebehörde. *Hobbys:* Fussball, Joggen.

Dieses gestiegene Interesse findet er sehr positiv. Das Antrittsgespräch mit CEO Andreas Meyer hat Ende Januar «auf sehr angenehmer Basis» bereits stattgefunden. Weitere Treffen seien halbjährlich geplant, und für dringende Anliegen wolle der SBB-Chef seine Tür stets offen halten. Marcel Ruoss nimmt an, dass auch die neue Divisionsleiterin P, Jeannine Pilloud, in absehbarer Zeit auf ihn zukommen wird.

Die vielen Treffen bringen es mit sich, dass Marcel Ruoss ständig auf Achse ist. Am Morgen verlässt er sein Heim in Buttikon SZ gewöhnlich zwischen 5.30 und 7.30. Zurück kommt er wenn möglich um 18 Uhr, sodass er mit der Familie essen kann. Aber abends sitzt er meist noch bis 22 oder 23 Uhr am PC – nicht unbedingt zur Freude seiner Frau. Diese kümmert sich weitgehend allein um Haus und Garten, während ihr Mann in der geringen Freizeit beim FC Uznach ein Juniorenteam trainiert und die SBV-Sektion Rapperswil-Glarus präsidiert.

Markus Fischer

DREI FRAGEN AN MARCEL ROUSS

kontakt.sev: Warum wolltest du Präsident der Peko Konzern werden?

Marcel Ruoss: Da ich seit Beginn des Peko-Zeitalters in den Pekos Personenverkehr (P) und Konzern reichlich Erfahrung sammeln konnte, war meine Kandidatur nahe liegend. Meine Geschäftsleitungskollegen der Peko P ermunterten mich dazu auch deshalb, weil die Division P am meisten Mitarbeitende zählt. Zudem hatten wir in der Peko P bereits das Projekt lanciert, mithilfe externer Beratung die Abläufe zu verbessern, um